Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis. Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.30 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Ständige Beilagen: Katholische Aktion — Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Soziale Arbeit — Auf heimatlicher Scholle — Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichsgrafenplatz 4 Telefon Sammeln. 5131, Geschäftsstellen: Gleiwitz Kirchplatz 4, Tel. 3600, Hindenburg, Dorotheenstraße 4 Tel. 2870, Beuthen, Bahnhofstraße 21 Tel. 2355 Neisse, Entzmannstraße 13, Tel. 535. Verlagsort Gleiwitz. Mitglied des Vereins oberschlesischer Zeitungsverleger E.V.

Die einsp. mm-Zeile kostet für auswärtige Anzeigen 0,15 Mk., für Ortsanzeigen 0.10 Mk. Reklame-mm-Zeile für auswärtige Anzeigen 0.80 Mk., für Ortsanzeigen 0.40 Mk., Amtliche-, Finanz- und Heilmittelanzeigen 0.20 Mk Auswärtige 0.30 Mk., Beilagen ‰ 2seitig 15 Mk., größeren Umfangs 20 Mk., Teilauflagen jeweils 3 Mk. mehr ‰ — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen, begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand Gleiwitz. — Postscheckkonto Breslau 44813.

Einzelpreis 15 Goldpfg.

Oberschlesische Volksstimme

Verbreitetste täglich illustrierte oberschlesische Morgenzeitung

Nr. 55 — Freitag, den 24. Februar 1933 — 59. Jahrgang

Wer wüßte jetzt noch nicht, wo er hingehört?

Alarm! Alarm!

Deutschnationale fordern Redeverbot für Brüning!

Mit Blut ist der Treubund unserer Freunde besiegelt!

Und nun gibt es nichts mehr, das uns auseinanderreißt!

Unzertrennlich sind wir vereint! . . .

Dahin also ist es gekommen, daß unsere Führer nicht mehr ihres Lebens sicher sind! Dahin ist es gekommen, daß unsere Freunde im Land ihr Blut einsetzen müssen um unserer Sache willen!

Sturm geht über Deutschland. Im Mittelpunkt des Kampfes steht unsere Partei, das Zentrum. Blindwütig ist der Haß der Gegner, weil bei allen Wahlen immer wieder unsere katholische Partei sich als unzerstörbar erweist. Jetzt, vor den Wahlen am 5. und 12. März, soll endlich der große Schlag gelingen. Darum hat man vielfach zum verwerflichsten politischen Kampfmittel gegriffen: Störung und Sprengung der Versammlungen, in denen sich die Katholiken zur politischen Aufklärung zusammenfanden, tätliche Ueberfälle auf Katholiken. In Kaiserslautern beklagen wir schwerste Blutopfer. In Krefeld legte der Gegner Hand an den ehemaligen Reichsarbeitsminister und katholischen Arbeiterführer Adam Stegerwald. In Oberschlesien haben die Katholiken in den letzten Monaten so manche Gewalttaten erleben müssen. Denkt an den unerhörten Ueberfall auf unsere Leute in Beuthen. In Birawa ist die Zentrumsversammlung mit Landrat Graf Matuschka als Redner gesprengt worden, usw. usw.

Man macht schon nicht mehr vor dem geistlichen Kleide halt! In Beuthen wurde ein Priester tätlich angegriffen! Katholische Geistliche, die beruhigend auf die Angreifer einwirken wollten, wurden in Krefeld nicht nur mit Schimpfworten beleidigt, sondern ebenfalls tätlich angegriffen.

Höre es, katholischer Mann, katholische Frau! Und höre es vor allem du, katholische Jugend!

Wer zaudert jetzt noch? . . .

Wer wüßte jetzt noch nicht, wo er hingehört!?

Und nun will man auch noch unseren Führern das Reden verbieten! Das Vorgehen gegen den von geradezu erschütternder Sorge um die unbeschreibliche seelische Not unseres Volkes getragenen Aufruf der Führerinnen und Führer der katholischen Verbände war schon ein Sturmzeichen. Jetzt aber hallt der Alarmruf durch das Land!

Brüning soll nicht mehr reden dürfen!

So verlangen es die Deutschnationalen! In dem Deutschnationalen Pressedienst (Schnelldienst vom 23. Februar 1933, Abendausgabe), werden Prälat Kaas und Brüning in einer geradezu unglaublich herabsetzenden Weise angegriffen. Von Brüning wird förmlich mit Bedauern festgestellt, daß er „die Worte so zu setzen vermag, daß er nur schwer zu fassen ist" und — nun merke auf, deutscher Zentrumsmann! — was nun wörtlich da zu lesen steht:

> **„Aber Herr Brüning soll sich nicht täuschen. Wenn der Genosse Künstler von einem Redeverbot betroffen worden ist, so schützt die Zugehörigkeit zum Zentrum oder der Charakter als ehemaliger Reichskanzler durchaus nicht gegen eine solche Maßnahme, wenn sie sich als notwendig erweisen würde."**

Der frühere Reichskanzler Brüning, unser Führer, ein in der ganzen Welt anerkannter Staatsmann, der beste und erfolgreichste Werber für die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg, soll nicht mehr zu uns sprechen dürfen! . . Kann man das fassen?

Und eine solche Ungeheuerlichkeit wird von deutschnationaler Seite gefordert! Wir sind an Entgleisungen in der politischen Agitation nachgerade vielerlei gewöhnt. Aber daß eine solche fanatische, haßerfüllte Verzerrung des Kampfes möglich ist, das ist geradezu erschütternd.

*

Alarm! Alarm!

Aufpeitschend geht dieser Ruf durch unsere Reihen! Derjenige ist nicht wert, einer guten Sache zu dienen, der nicht bereit ist, dafür auch Opfer zu bringen! Mit Blut ist der Bund besiegelt! Hunderttausende Werber erwachsen als Helfer in dem gigantischen Kampf. Jeder einzelne ist ein Apostel, und jeder einzelne ist auch bereit, wenn es sein muß, zum Märtyrer zu werden!

Eine unsagbar harte und schwere Zeit ist für uns angebrochen. Es ist aber auch eine große Zeit, eine Zeit der Erhebung, der Sammlung, des gemeinsamen Einsatzes aller unserer Kräfte, der Vereinigung unserer Herzen und unserer Seelen zu einem durch alle Gewalten nicht zerstörbaren granitenen Block, an dem alle Wogen und Stürme zerschellen werden!

Alarm!

Höre es, Du Zentrumsmann, Du Zentrumsfrau, Du jugendlicher Zentrumskämpfer!

Es geht um Barbarei oder christliche Ordnung und Kultur!

Es geht um Knechtschaft oder Freiheit!

Am 5. März weißt Du, was Du zu tun hast!

Jeder geht zur Wahl und wählt die Liste der Katholischen Zentrumspartei: Liste 4.

Fensterscheiben zertrümmert

Neue Terrorakte in OS.

Anschlag gegen den Peiskretschamer Stadtverordnetenvorsteher

:: **Peiskretscham**, 23. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Die beiden letzten Nächte sind in Peiskretscham sehr unruhig verlaufen. Unlautere Elemente haben bei ruhigen Bürgern Fensterscheiben zertrümmert. Schon in der Nacht vom 21. zum 22. Februar wurden in der städtischen Baracke mehrere Fensterscheiben eingeschlagen. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hat der Fensterscheibensturm einen größeren Umfang angenommen. Dem Apotheker Buchwald, den bisherigen Stadtverordneten-Vorsteher, der als Kandidat auf dem Zentrumswahlvorschlag für die Stadtverordneten-Wahlen an erster Stelle und den Kreistag Tost-Gleiwitz aufgestellt ist, wurden die Fensterscheiben demoliert und eine Handgranate durch das Fenster geworfen, die glücklicherweise nicht explodierte, weil die Zündung nicht in Ordnung war. Auch bei verschiedenen anderen Bewohnern von Peiskretscham wurden die Fenster zertrümmert, so beim Gastwirt Angreß, dem die Untat von einem SA-Mann schon vorher angekündigt worden war, beim Rechtsanwalt Böhm und beim Kaufmann Leubuscher, sowie bei einem Anwohner auf der Niederwallstraße. Die Uebeltäter, die flüchteten, trugen, wie einwandfrei erkannt wurde, SA-Uniform.

Protest des Gleiwitzer Kreiszentrums

Die Zentrumspartei des Kreises Tost-Gleiwitz hat an den Reichskanzler folgenden Protest gesandt:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

In der Nacht vom 22. zum 23. Februar d. Js. ist in die Wohnung des Apothekers Buchwald in Peiskretscham eine Handgranate geworfen worden, die nicht zündete. In den Wohnungen des Rechtsanwalts Böhm, des Kaufmanns Leubuscher, des Gastwirts Angreß und des Arbeiters Trenczek (sämtlich in Peiskretscham) sind in der gleichen Nacht Fensterscheiben zertrümmert worden. Dasselbe geschah in der vorangegangenen Nacht in der städtischen Wohnbaracke.

Apotheker Buchwald war bisher Stadtverordnetenvorsteher von Peiskretscham. Er ist Katholik, Zentrumsmann und Spitzenkandidat der Zentrumsliste für die Stadtverordnetenwahl.

Nach laut gewordenen Drohungen ist zu befürchten, daß diese Gewalttaten sich häufen werden. Wir bitten Sie, Herr Reichskanzler, dafür zu sorgen, daß das Leben und das Eigentum aller Bürger, ganz gleich, welchem religiösen Bekenntnis und welcher Partei diese angehören, geschützt werden.

Hochachtungsvoll

Die Zentrumspartei des Kreises Tost-Gleiwitz.

Brzezinka, Vorsitzender.

Der gemaßregelte Aufruf

Eine Erklärung der katholischen Verbände

Von seiten der katholischen Verbände erhalten wir folgende Mitteilung:

„In der Angelegenheit unseres Aufrufs, mit dem sich der Herr Reichskanzler in einer Parteikundgebung am vergangenen Sonntag in Köln beschäftigt hat, möchten wir folgendes ausdrücklich feststellen:

In ernster Sorge um die Zukunft unseres Volkes haben sich die katholischen Verbände in einem Aufruf an die deutsche Oeffentlichkeit gewandt. Die Regierung verfügte gegen die Zeitungen, welche den Aufruf brachten, ein Verbot. Sie hat am Sonntag vormittag dieses Verbot zurückgenommen. Die Verbände haben nicht um Zurücknahme gebeten. Auch keines der betroffenen Blätter hat unseres Wissens eine solche Bitte getan. Nach einer Besprechung mit dem Herrn Minister, seitens der Regierung selbst veranlaßt, hat Herr Reichskanzler a. D. Dr. Marx erklärt, er glaube im Namen der Verbände sagen zu dürfen, daß sie durch den Aufruf keine Beleidigung und böswillige Verächtlichmachung der Regierung bezweckt hätten.

Christenpflicht verwehrt es selbstverständlich, eine Regierung verächtlich zu machen. Aber Christenpflicht ist es auch, einer Regierung, die man auf falschem Wege glaubt, zuzurufen, was man nach gewissenhafter Ueberlegung im Interesse des öffentlichen Wohles für geboten erachtet. Die Sorge um das Schicksal des Vaterlandes hat die großen Verbände bewogen, das auszusprechen, was sie ausgesprochen haben. Die Verbände werden jederzeit tun, was ihnen das Gewissen gebietet. Weder Presseverbote noch sonstige Maßnahmen können sie hindern, ihre Stimme zu erheben, wo es notwendig ist."

Wenn die Kritik der Presse auch manchmal unangenehm ist, so treibt sie die Dinge doch vorwärts und zwingt die Regierenden so sachlich und gut zu arbeiten, daß sie vor jeder Kritik bestehen können.

Adolf Hitler, Reichskanzler.

Gewalt gegen das Krefelder Zentrumsorgan

Köln, den 23. Februar.

Im Laufe der Nacht, gegen 4 Uhr, der Stunde, zu welcher der Druck des Krefelder Zentrumsorgans, der Niederrheinischen Volkszeitung, beendet war, gingen, so meldet die K.V., SA-Leute gegen das Geschäftsgebäude vor. Sie stürmten gegen das Gebäude, drangen in die Geschäftsräume ein und verhinderten die Verteilung bezw. Versendung der soeben fertiggestellten Zeitung. Die Polizei griff darauf ein, indem sie — die Niederrheinische Volkszeitung beschlagnahmte!

Die Eindringlinge wollten durch ihr Vorgehen offenbar die Verbreitung des Berichtes des Zentrumsblattes über die skandalösen Vorgänge in der Versammlung, insonderheit über die Mißhandlung Stegerwalds verhindern.

Zentrumspresse unter Vorzensur?

:: **Berlin**, 23. Febr. (Eig. Drahtber.)

Die Redaktion des „Niederrheinischen Tageblatts" in Kempten im Rheinland hat an die Deutsche Zentrumspartei telegraphisch folgendes mitgeteilt:

„Am 22. Februar, nachmittags 4,30 Uhr, besetzte eine SA.-Abteilung die Druckerei und verlangte vor Herausgabe der Zeitung eine Nummer einzusehen, um diese gegebenenfalls zu beschlagnahmen. Der Polizeikommissar von Kempten erscheint auf Anruf und verlangt gleichfalls eine Nummer der Zeitung. Der Kommissar sieht gemeinsam mit dem SA.-Führer die Zeitung durch und gibt sie frei. Heute früh hat der Verlag des „Niederrheinischen Tageblatts" vom Landrat eine Verfügung bekommen, daß der Polizeikommissar von Kempten die Befugnis habe, die Zeitung vor der Herausgabe durchzusehen, um festzustellen, ob sie herausgegeben werden dürfe."

Der Generalsekretär der Zentrumspartei Dr. Bockel schickte im Anschluß folgendes

Protesttelegramm an Reichskommissar Göring

Erheben schärfsten Protest gegen die Einschränkung der Pressefreiheit. Verlangen sofortige Anweisung an Landrat, seine Verfügung zurückzunehmen. Mit der Bitte um umgehende Mitteilung

Deutsche Zentrumspartei. Bockel.

Die „Germania" schreibt dazu:

Angesichts solcher ungeheuerlichen Uebergriffe ist es kein Wunder, daß sich die Gerüchte nähren, als ob der SA. polizeiliche Hilfsfunktionen übertragen seien, oder übertragen werden sollen. Zum mindesten scheinen bei der SA. hier und da solche Vorstellungen zu bestehen. Wir erwarten, daß der Reichskommissar Göring nicht nur den subalternen Verwaltungsstellen in Kempten eine offenbar notwendige Rechtsbelehrung erteilt, sondern auch die SA. aufklärt, daß sie keine Befugnisse mehr besitzt als die eines privaten Vereins. Was sie sich in Kempten erlaubt hat, das ist Hausfriedensbruch und Nötigung.

Was sollte das bedeuten?

„Der abgesagte zwanglose Spaziergang"

In der gestrigen „Ostfront" lesen wir folgende „harmlose" Notiz:

„Zwangloser Spaziergang. Der für Freitag nachmittag vorgesehene zwangslose Spaziergang vor dem Schützenhaus findet nicht statt."

Wenn man weiß, daß am Freitag Reichskanzler a. D. Dr. Marx in einer großen Zentrumskundgebung sprechen wird, dann gewinnt der harmlose Satz plötzlich Leben und Bedeutung. Wir möchten die Polizei ganz besonders darauf aufmerksam machen. Wir freuen uns aber, daß der Aufruf Hitlers gefruchtet hat.

„An zuständiger Stelle nichts bekannt!"

:: **Berlin**, 23. Februar. (Eig. Drahtber.)

Auf unsere Erkundigungen über die schon seit Wochen geplante Gründung einer Polizeikommandeurstelle Ost, wie sie die Polizeikommandantur Essen für Rheinland und Westfalen besitzt, wird uns an zuständiger Stelle erklärt, daß vorläufig noch nicht beabsichtigt ist, in absehbarer Zeit den Posten zu schaffen. An zuständiger Stelle ist davon nichts bekannt, ob evtl. Breslau oder Oppeln zum Sitz dieser Stelle ausersehen sind.

Personalveränderungen bei der Krefelder Polizei

:: **Krefeld**, 23. Februar.

Wie das Krefelder Polizeipräsidium mitteilt, ist Regierungsrat Voß, der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten, mit sofortiger Wirkung an die Regierung in Schneidemühl versetzt worden. Polizeimajor Encke ist bis auf weiteres beurlaubt worden.

Ein amerikanisches Interview des Reichskanzlers

:: **Berlin**, 22. Februar.

Reichskanzler Adolf Hitler gewährte dem Berliner Chefkorrespondenten der Associated Preß ein Interview über schwebende politische und wirtschaftliche Angelegenheiten. Der Reichskanzler sagte in Beantwortung einzelner Fragen u. a.: Sie fragen mich, ob ich noch an meinem im Dezember 1931 ausgesprochenen Standpunkt festhalte, daß private Auslandsschulden unter allen Umständen bezahlt werden müssen. Ich habe in dieser Frage immer den gleichen Standpunkt eingenommen und nehme ihn heute genau so ein. Ich habe aber auch nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Frage der Bezahlung von Schulden nicht nur eine Frage des Wollens, sondern auch des Könnens ist, daß vor allem nicht durch politische oder wirtschaftliche Maßnahmen ein Schuldner von dem man Geld zu erhalten hat, vorher vernichtet werden darf.

Zu Frage der Miliz erklärte der Kanzler: Im Jahre 1919 wurde von Deutschland aus die Anregung gegeben, uns eine Miliz zu genehmigen. Damals forderte man von uns die Einführung der Berufsarmee mit 12jähriger Dienstzeit. Deutschland besitzt daher keine irgendwie ins Gewicht fallenden militärisch ausgebildeten Reserven. Jetzt redet man plötzlich von Abschaffung der Berufsarmee und Einführung der Miliz. Ich habe die Empfindung, daß dies nur geschieht, um am eigentlichen Kern des Problems vorbeizukommen. Nicht die Frage der Wehrsysteme ist entscheidend, sondern die Frage der Gleichberechtigung. Die Welt leidet darunter, daß durch den Friedensvertrag von Versailles die Idee von zweierlei Recht verewigt werden soll. Diese unmögliche Aufteilung der Nationen und damit Lebensminderberechtigten ist unerträglich. An sich sei es uns ganz gleich, welche Wehrsysteme die anderen Nationen einzuführen gedenken; aber nicht gleich ist es, ob eine Nation 100 000 Mann ohne Reserven besitzt und eine andere mit ihren Verbündeten für den Kriegsfall mehr als 12 Millionen. Und nicht gleich ist es, ob eine Nation vollständig technisch entwaffnet ist, während eine andere im Besitz der modernsten Angriffswaffen eine mehr als zehnfach überlegene Stellung einnimmt.

Keine Kürzung der Beamtengehälter

:: **Berlin**, 23. Februar.

Die in Beamtenkreisen vielfach umlaufenden Gerüchte, daß eine allgemeine Kürzung der Beamtengehälter beabsichtigt sei, haben die zuständigen Stellen veranlaßt, diese Gerüchte als vollkommen unzutreffend zu erklären.

Zum Teil gründen sich diese Gerüchte wohl darauf, daß die Reichsregierung in der Tat vor der Notwendigkeit steht, in Fragen der Beamtenbesoldung demnächst eine Entscheidung zu fällen. Sowohl in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 zur Sicherung von Finanzen und Wirtschaft wie in der Vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 sind die Gehaltskürzungen von 6 und 9 v. H. befristet worden, und zwar ist als Frist für diese Kürzung der 31. Januar 1934 bezeichnet worden. Bei der Aufstellung des Haushaltsplans für das kommende Jahr müssen nun entweder für die neu hinzutretenden Ausgaben für Beamtenbesoldung für die beiden letzten Monate des Etatsjahres neue Einnahmen beschafft oder die vorgenommenen Kürzungen der Beamtengehälter auch über den in den beiden Notverordnungen vorgesehenen Tag hinaus verlängert werden.

In der Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes ist zu diesen Dingen schon Stellung genommen worden. Hier wird es für dringend erforderlich gehalten, daß baldmöglichst eine unzweideutige Stellungnahme der Reichsregierung erfolgt.

Preußischer Staatsrat

Staatsratsklage beim Staatsgerichtshof

Appell an den Reichspräsidenten

Berlin, 23 Februar.

Der Preußische Staatsrat trat am Donnerstag nachmittag zusammn zu einer Aussprache zu der gegenwärtigen staatsrechtlichen Lage in Preußen. Der Verfassungsausschuß hat sich in mehrtätigen Sitzungen bereits damit beschäftigt und schlägt dem Staatsrat eine Reihe von Anträgen vor, die ihm zu Beginn der Sitzung vorlagen Darin wird zunächst ausgesprochen, daß die

Auflösung aller kommunalen Vertreterkörperschaften den gesetzlichen Bestimmungen widerspreche.

Es soll beschlossen werden, die Auflösung derjenigen Wahlkörperschaften, von denen die Mitglieder des Staatsrates gewählt sind, durch Klage beim Staatsgerichtshof anzufechten. Weiter wird in den Anträgen des Verfassungsausschusses ausgesprochen daß die

Verordnung vom 6. Februar über die Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen mit der Reichsverfassung und dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht vereinbar sei, ebenso die Auflösung des Preußischen Landtages.

Die vom Ministerialdirektor Schütze im Auftrage des Reichskommissars im Verfassungsausschuß abgegebene Erklärung wird vom Staatsrat bedauert. Dem Staatsrat könne nicht die Befugnis abgesprochen werden, die Verfassungsmäßigkeit der vom Reichskommissar erlassenen Verordnungen nachzuprüfen Der Staatsrat erklärt sich schließlich bereit auch weiterhin die ihm zugehenden Vorlagen sachgemäß zu erledigen ohne der Frage ihrer Rechtmäßigkeit damit vorzugreifen.

Ein besonderer Antrag des Verfassungsausschusses beschäftigt sich mit den Erlassen des Ministers Göring an die Polizeibehörden vom 10. und 17 Februar, durch die, wie es in dem Antrag heißt,

offensichtlich zweierlei Rechte geschaffen

werden. Der Staatsrat als die zur Zeit einzige in Preußen bestehende Volksvertretung halte es für seine unabweisbare Pflicht, auf die schweren Gefahren und unausbleiblichen Folgen dieser Erlasse hinzuweisen und fordere ihre sofortige Aufhebung. Er ersuche zu diesem Zweck das Präsidium des Staatsrates, dem Reichspräsidenten die schweren Bedenken gegen den Fortbestand dieser Erlasse zu unterbreiten und den Reichspräsidenten persönlich zu bitten, für die Aufhebung Sorge zu tragen. Der Appell an den Reichspräsidenten wird damit begründet, daß Minister Goering seine Befugnisse aus der Autorität des Reichspräsidenten herleite und die Erlasse somit ihre Rechtsgrundlage in den vom Reichspräsidenten gewährten Vollmachten hätten.

In der ausführlichen Aussprache wandten sich die Redner der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Staatspartei und der Kommunisten gegen die Regierungsmaßnahmen und forderten, daß dem Staatsrat die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte ermöglicht werde. Die Anträge des Verfassungausschusses wurden vom Staatsrat gegen die Stimmen der Arbeitsgemeinschaft angenommen; desgleichen wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, der die sofortige Aufhebung aller Versammlungs-, Demonstrations- und Presseverbote fordert.

Der Reichswehrminister in München

„Wir gehören dem ganzen Volk!"

Reichswehrminister von Blomberg besuchte Donnerstag zunächst die bayerische Staatsregierung, wo er in Abwesenheit des Ministerpräsidenten, der sich zu einer Wahlkundgebung nach Speyer begeben hat, von Innenminister Dr Stützel empfangen wurde. Danach begab sich der Reichswehrminister zu Kardinal Faulhaber, zum protestantischen Kirchenpräsidenten Veit und zum Münchener Oberbürgermeister Dr. Schornagl.

Reichswehrminister von Blomberg besichtigte die Münchener Garnison. 2000 von den insgesamt 2600 Mann des Standorts hatten in einem Viereck hierzu Aufstellung genommen. Nach der Besichtigung hielt Reichswehrminister von Blomberg eine kurze Ansprache an die Truppe, in der er etwa folgendes ausführte: Wir Soldaten stehen außerhalb des inneren politischen Kampfes, wir gehören keiner Partei und keiner Klasse, wir gehören dem gesamten Volk, wir dienen der Gemeinschaft. Wir Soldaten sind uns der Verantwortung bewußt, daß wir die einzige bewaffnete Macht in Deutschland sind und bleiben werden. Hinter und neben uns stehen viele Millionen entschlossener Männer, zwar unbewaffnet, aber entschlossen wie wir, für das Vaterland zu leben und zu kämpfen. Unseren Bund mit ihnen wollen wir besiegeln mit dem Rufe: „Unser geliebtes Vaterland, das stolze deutsche Reich, Hurra!"

Ein Erlaß Reichskommissars Göring

:: **Berlin**, 23. Februar.

Ueber die Anwendung der pressepolizeilichen Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volks vom 4. 2. hat, wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, Reichskommissar Göring an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet: Zu meinem Bedauern habe ich feststellen müssen, daß die Handhaben der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. 2. 33 gegen Ausschreitungen der Presse nicht mit der Strenge angewandt werden, wie es angesichts der sich täglich steigernden Hetze in periodischen Druckschriften, Flugblättern und Plakaten der regierungsfeindlichen Parteien und Verbände erforderlich wäre Ich habe leider feststellen müssen, daß gegen den Herrn Reichskanzler und die Mitglieder der Regierung beschimpfende und verächtlich machende Flugschriften und periodische Druckschriften in den Verkehr gelangt sind und geduldet werden, obwohl alle Voraussetzungen für die polizeiliche Beschlagnahme und Verbotsmaßnahmen gegeben sind. Ich erwarte nunmehr von allen Polizeibehörden, daß der Beobachtung der Presse und der Herstellung und Verteilung von Flugblättern eine größere Aufmerksamkeit zugewandt und mit Schärfe und unnachsichtig vorgegangen wird, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet. Ich werde Beamte, die es hier an dem notwendigen Diensteifer fehlen lassen, dienststrafrechtlich belangen.

Vertreter der Gewerkschaften beim Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung

:: **Berlin**, 23. Februar.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung empfing heute Vertreter der Gewerkschaften aller Richtungen zu einer eingehenden Aussprache über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

:: **Auch das zweite „Vorwärts"-Verbot** ist durch Schnellbrief des preußischen Innenministeriums **aufgehoben.**

— **Der frühere Direktor der Lufthansa, Erhard Milch,** wurde zum Staatssekretär ernannt.

Beurlaubung des Generaldirektors der österreichischen Bundesbahnen

:: **Wien**, 23. Februar.

Der Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen Seefehlner ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Amtlich wird dazu mitgeteilt, daß der Bundeskanzler gestern abend in Erfahrung gebracht habe, der Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen habe mit Angestelltenvertretern Besprechungen wegen eines Transportes von den in Hirtenberg befindlichen Waffen in einer den Absichten der Regierung nicht entsprechenden Richtung geführt. Der Bundeskanzler habe in Konsequenz seiner in der Waffenangelegenheit abgegebenen Erklärungen dies dem Handelsminister mitgeteilt, der im Einvernehmen mit ihm und dem Präsidenten der Bundesbahnen die sofortige Beurlaubung des Generaldirektors verfügt habe.

Der Genfer Zwischenfall beigelegt

:: **Genf**, 23. Februar.

Botschafter Nadolny hatte noch am Mittwoch abend an den Präsidenten Henderson wegen des gestrigen Zwischenfalles ein Schreiben gerichtet, worin er seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß Henderson ihm gestern am Schluß der Sitzung nicht mehr das Wort erteilte, um seinen Standpunkt zu dem deutschen Abänderungsantrag in der Frage der Vereinheitlichung der Heeressysteme nochmals darzulegen. Am Donnerstag vormittag fand eine

Aussprache zwischen Henderson und Nadolny statt, in der der Zwischenfall beigelegt wurde.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat erklärt, daß er die Wortmeldung Nadolnys nicht beobachtet habe.

Botschafter Nadolny erhielt in der Sitzung des Hauptausschusses als erster das Wort. Er erklärte, der deutschen Delegation sei es unmöglich, sich über den französischen Vorschlag auszusprechen, bevor sie nicht wisse, daß entscheidende Maßnahmen getroffen werden auf dem Gebiete der wirklichen Abrüstung, d. h. auf dem Gebiete des Materials und der Herabsetzung der Personalbestände. Deshalb halte sich die deutsche Delegation für verpflichtet, ihren Vorschlag aufrecht zu erhalten.

Der deutsche Vorschlag, über den zuerst abgestimmt wurde, wurde abgelehnt.

Für ihn stimmte lediglich Botschafter Nadolny, der nach der Ablehnung eine Erklärung abgab, in der er seine Sympathie mit dem italienischen Vorschlag aussprach. Indessen werde er sich ebenso wie bei dem französischen Vorschlag auch bei der Abstimmung über den italienischen Vorschlag der Stimme enthalten, da die deutsche Delegation grundsätzlich der Auffassung sei, daß über die Vereinheitlichung des Heeressystems jetzt eine prinzipielle Entscheidung nicht stattfinden solle. Für den französischen Vorschlag wurden 21, den italienischen nur 5 Stimmen abgegeben.

Der Krieg im Osten

Japanisches Bombardement auf chinesische Ortschaften.

:: **Peking**, 23. Februar.

Japanische Flugzeuge haben chinesische Ortschaften bombardiert. Die Japaner schaffen jetzt Truppen und Kriegsmaterial nach der alten Bahnstrecke, die nach Nanking fuhr. Auf Befehl des mandschurischen Kriegsministers hat der Vormarsch der mandschurischen Streitkräfte auf die chinesischen Stellungen in Jehol in der vergangenen Nacht um 12 Uhr eingesetzt.

— **Norman Davis bleibt amerikanischer Vertreter auf der Abrüstungskonferenz.** Roosevelt hatte mit Norman Davis eine Unterredung, in der er ihn ersuchte, auch weiterhin die Führung der amerikanischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz beizubehalten. Norman Davis bemerkte, es sei an der Zeit, konkrete Maßnahmen in der Abrüstung in Angriff zu nehmen.

— **Der französische Senat gegen Herabsetzung der Heeresausgaben.** Der Senat hat bei den Heereskrediten nur eine symbolische Herabsetzung von 1000 Franken vorgenommen, und zwar mit 170 gegen 133 Stimmen.

:: **Die Finanzsanierungsvorlage wurde vom französischen Senat** mit 230 gegen 70 Stimmen **verabschiedet.**

Mosaik

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte

Niederträchtiger ist noch nie gelogen worden

In Kaiserslautern schrieb das nationalsozialistische Organ, die „Rheinwacht", zu den blutigen Ausschreitungen nach der Brüning-Kundgebung, daß die Pfalzwacht Arm in Arm mit den Kommunisten gegangen sei, daß Pfalzwachtmitglieder auf harmlose Passanten geschossen hätten. — Diese unerhörten Lügen müssen öffentlich gebrandmarkt werden.

Im „Völk. Beobachter" v. 22. 2. 33 lesen wir folgende haßerfüllten Ausführungen des bekannten nat.-sozialistischen Kulturpolitikers Alfred Rosenberg gegen das Zentrum: „Das wutverzerrte Gesicht der Verderber Deutschlands blickt uns heute aus jeder Zentrumszeitung entgegen, der infernalische Haß gegen das nationalistische Erwachen tönt aus jeder Zentrumsrede . . . Wir bilden eine Schicksalsgemeinschaft, die vom roten Mordkommunismus bedroht ist. Wer sich für ihn und seine Bundesgenossen der SPD erklärt, der ist Feind der Nation. Dem Zentrum war die Möglichkeit des Anschlusses an Deutschland, selbst eine Regierungsbeteiligung, ermöglicht worden. Es hat die Gegnerseite gewählt. Wer dem Zentrum seine Stimme gibt, stützt die SPD und KPD. . . ." Niederträchtiger ist noch in keinem Wahlkampf von seiten der Nationalsozialisten gelogen worden, wie es jetzt Alfred Rosenberg in dem Organ getan hat, das unter dem Titel die Bezeichnung trägt: „Herausgeber Adolf Hitler". Man muß die Wähler für sehr dumm halten, wenn ihnen derartige Lügen aufgetischt werden können, nachdem doch in nicht zu übertreffender zynischer Weise die Deutschnationalen selbst Tag für Tag erklären, daß es endlich gelungen sei, das Zentrum bewußt auszuschalten, seine Beteiligung an der angeblich nationalen Front unmöglich zu machen, daß wohl andere Kombinationen möglich gewesen seien, daß man sie aber mit Absicht und bewußt verhindert habe.

Zu Hitlers Aufruf

Zum Aufruf Hitlers muß man eine Feststellung trotz Pressenotverordnung doch treffen. Es heißt in dem Führeraufruf der NSDAP. an einer Stelle:

> „Wenn das Zentrum in diesem Kampf durch Angriffe gegen unsere Bewegung den Marxismus unterstützt, so werde ich selbst von Fall zu Fall mich mit dem Zentrum auseinandersetzen, diese Angriffe zurückweisen und damit erledigen."

Der Führer der NSDAP. weiß sehr genau, daß das Zentrum zu keiner Stunde den Marxismus unterstützt, daß diese ungeheuerlichen Vorwürfe nur in der nat.-soz. und deutschnationalen Presse gegen das Zentrum gerichtet werden, weil man einen sachlichen Kampf auf jener Seite, einen Kampf mit geistigen Waffen nicht kennt und nicht will. Wir führen vom Zentrum aus, frei nach allen Seiten hin, jederzeit den Kampf gegen den Radikalismus von links und von rechts, gegen die zersetzenden kulturpolitischen Einflüsse des Sozialismus und Kommunismus. Denn wir sind eine christliche Weltanschauungspartei, die bestrebt ist, das ganze öffentliche Leben mit wahrhaft christlichem Geiste zu durchdringen. Darum aber auch führen wir den gleichen rücksichtslosen Kampf gegen jede Parteienherrschaft und Parteienkandidatur, darum auch gegen das unnationale Machtstreben der nat.-soz. und deutschnationalen Partei, gegen die Diffamierung von Millionen bester deutscher Volksgenossen. Von diesem Kampfe werden wir uns nicht durch Drohungen und nicht durch Lügenmanöver abbringen lassen, denn jetzt ist das katholische Volk erwacht. Die deutschen Katholiken werden in engster und einiger Geschlossenheit am 5. März ihre Antwort geben mit Liste 4.

Die alte Lüge

Im „Völkischen Beobachter" Nr. 50/51 von 19./20. 2. 33 finden wir eine Meldung „Zentrumswünsche. Einvernehmen mit dem Marxismus." und zwar diesmal aus Madrid. Darin wird die alte Lüge wiederholt, als wären Reichskanzler a. D. Dr. Brüning und Prälat Dr. Kaas kürzlich in Rom gewesen, um mit dem Vatikan über politische Fragen zu konferieren. Das Dementi ist sofort erfolgt, und in der ganzen Presse, mit Ausnahme der Rechten, abgedruckt worden.

Dem „Völk Beobachter" jedoch bleibt es vorbehalten, trotz des Dementis noch einmal diese Lügenmeldung zu wiederholen und sie mit diesen beleidigenden Ueberschriften zu versehen. Deshalb stellen wir erneut mit aller Schärfe fest, daß alles, was über Dr. Brüning und Dr. Kaas gemeldet worden ist, eine glatte Lüge darstellt, und es ist bezeichnend, daß der „Völk. Beob" auf eine Madrider Zeitung zurückgreift, wobei wir noch nicht einmal nachprüfen können, ob die Zitierung richtig ist, also der ausländischen Presse mehr Glauben schenkt als den Erklärungen der eigenen Volksgenossen. Im übrigen wiederholen wir, was am 5. Februar Dr Kaas vor dem Reichsparteiausschuß erklärte: „Wir kämpfen diesen Kampf als freie politische Bewegung, unabhängig von November- und Januarparteien. Die Zentrumspartei hat in ihrer Haltung gegenüber der neuen Reichsregierung nicht „für links optiert", nicht für den Sozialismus. Für Sozialismus wird nie Platz sein im Zentrum, aber es wird nie aufhören den Kampf zu führen für soziale Gerechtigkeit."

Die Opfer des Radikalismus

Nach der Aufstellung der englischen „Times" sind 1933 bisher in deutschen Straßenkämpfen gefallen:

18 Nationalsozialisten
34 Kommunisten.
9 Sozialdemokraten
10 Unbeteiligte
2 Polizeibeamte.

Erinnerung aus Papens Kanzlerschaft

Herr von Papen zur Zeit des Telegramms an die Mörder von Potempa in seiner bekannten Rede zu Münster: „Im politischen Kampf sollen Totschlag und Rache erlaubt, der Gegner vogelfrei sein. Objektivität gilt als Schimpf. Solcher Verwilderung der politischen Moral entgegenzutreten, ist die Pflicht der Staatsgewalt. Ich kenne kein Recht, das nur das Kampfmittel einer Klasse oder einer Partei ist. Das ist eine marxistische Auffassung, die ich ablehne, auch wenn sie von Nationalsozialisten ausgesprochen wird, denn sie schlägt jeder deutschen und christlichen Rechtsauffassung ins Gesicht."

:: **Der neue Regierungspräsident in Arnsberg.** Der neue Regierungspräsident in Arnsberg von Stockhausen ist der Schwiegersohn des Vizekanzlers von Papen. Vor fünf Jahren wurde er zum Landrat des Kreises Lüdinghausen als Nachfolger des Grafen von Westphalen gewählt.

Gleiwitz

Erpresser in der Reichsbank

Am Mittwoch, gegen 17 Uhr, betrat ein etwa 35jähriger Mann, der mit einem grauen Paletot bekleidet war, die Reichsbank und bat, den Direktor zu sprechen. Er legte ihm eine Liste der Hindenburgspende vor und, als der Direktor den Sammler abwies, wurde er ausfällig und gab vor, Polizeibeamter und mit der Sammlung dienstlich beauftragt zu sein. Erst nach energischer Aufforderung verließ er die Bankräume. Es handelt sich natürlich um einen Schwindler, der beim erneuten Auftauchen dem nächst erreichbaren Polizeibeamten zu übergeben ist.

:: **Harter Auslesekampf im Kaufmannsberuf.** Zeiten der Krise sind Zeiten unbarmherziger Auslese. Sie stellen unerhörte Anforderungen an das berufliche Wissen und Können des kaufmännischen Nachwuchses. Ein außerordentlich wichtiges Mittel zur Selbstprüfung des einzelnen sind die Berufswettkämpfe, wie der DHV. sie seit mehr als einem Jahrzehnt pflegt und bei seinen Reichsjugendtreffen in Form geschlossener Veranstaltungen durchführt. Der DHV. führt seine diesjährigen Berufswettkämpfe sämtlich an einem Tage durch, so daß dieser Reichsberufswettkampf am 19. März 1933 eine große Kundgebung für den Gedanken der beruflichen Ertüchtigung sein wird. Teilnehmen können alle männlichen deutschen Kaufmannslehrlinge und Kaufmannsgehilfen bis zum vollendeten 22. Lebensjahr. Für Gleiwitz findet die Veranstaltung im Heim, Ring 3, statt. Beginn pünktlich 9,30 Uhr vormittags

:: **Die nächste Zahlung der Kleinrenten** in Gleiwitz findet am kommenden Mittwoch, dem 1. März 1933, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags statt, und zwar im Vorraum des Stadttheaters Gleiwitz auf der Wilhelmstraße Nr. 28. Es sei darauf hingewiesen, daß die Kleinrentner die Rente in der vorgeschriebenen Zeit abholen müssen, damit eine reibungslose Zahlung in der hierfür vorgesehenen Zeit erfolgen kann. Die Kleinrentner oder Abholungsberechtigten haben den amtlichen Ausweis zur Zahlstelle mitzubringen

:: **Bestandenes Diplomexamen.** Cand. rer. oec. Walter Deynert aus Gleiwitz, der Sohn des Stadtoberinspektors i. R. Deynert, hat an der Handelshochschule in Königsberg das Diplom-Handelslehrerexamen bestanden. D. ist Absolvent der zweijährigen Höheren Handelsschule Gleiwitz

:: **Mütterberatungsstunden im März.** Im Stadtkreise Gleiwitz finden unentgeltliche Mütterberatungsstunden auch im Jahre 1933 statt und zwar im Monat März an folgenden Nachmittagen: Montag, den 6., 13., 20. und 27. März im Städtischen Säuglingsheim an der Düppelstraße, Dienstag, den 14. und 28. März im Stadtteil Sosnitza, Donnerstag, den 2., 16. und 30. März in der Schule 8 (Waldschule) und Donnerstag, den 9 und 23. März in der Schule 6 an der Toster Straße (Stadtteil Petersdorf)

:: **Kraftwagen gestohlen.** Am Dienstag wurde vor dem Stadtgarten der Personenkraftwagen Marke „Opel", Erkennungszeichen I K 34 507, gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei

:: **Jahres-Hauptversammlung des ATV. Gleiwitz.** Der Alte Turn-Verein Gleiwitz hält am kommenden Sonabend, den 25. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer des Stadtgartens seine diesjährige Hauptversammlung ab. Bei dieser Tagung wird den Vereinsmitgliedern Gelegenheit geboten, sich durch die Berichterstattung der Abteilungen ein Bild über die geleistete gewaltige Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübung und der Förderung der Geselligkeit zu machen. Dadurch und durch die Vornahme der Neuwahlen erhält diese Versammlung eine überragende Bedeutung und das Urteil über das Walten der Bewegung wird klarer.

:: **Immer wieder Unfälle infolge Glätte.** Infolge Glätte stürzte auf der Neudorferstraße ein junger Mann, der so unglücklich fiel, daß er mit einem Bruch des rechten Unterarmes hilflos liegen blieb. Sanitäter transportierten den Verletzten in das städtische Krankenhaus. — Ein Schüler von der Parkstraße stürzte auf dem Schulgange und verletzte sich an der rechten Hand. Er wurde zur Hauptunfallstelle gebracht, wo ihm erste Hilfe geleistet wurde. — Gestürzt ist ein Arbeiter der Gleiwitzer Grube, der auf den Kopf fiel und eine Verletzung der Nase davontrug. Auch hier leisteten die Sanitäter erste Hilfe

:: **Böser Ausgang einer Schlägerei.** Ein Arbeiter von der Toster Straße war mit Kollegen in Streit geraten. Hierbei wurde er mehrmals gestochen; ein Stich ging in die Lunge. Die Sanitäter besorgten die Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus.

w. **Eine ganz ungenaue Uhr** ist die vor etwa 3 Jahren auf der Bahnhofstraße unweit vom Eingang zur Nikolaistraße aufgestellte Standuhr. Sie hat vor einigen Tagen ihren Gang eingestellt und zwar so, daß jedes der vier Zifferblätter eine andere Stunde anzeigte. Es wäre angebracht, die Uhr entweder zu reparieren, oder sie zu beseitigen.

k. **Der Kath. Jungmännerverein „St. Georg"** Gleiwitz-Sosnitza hielt am Mittwoch seine Monatssitzung im Restaurant „Waldfrieden" ab. Besonders wurde auf die am Montag im Katholischen Vereinshause stattfindende Jugendkundgebung hingewiesen, in der unser Generalpräses, Msgr. Wolker, über „Im Ringen um Deutschland" sprechen wird. Am 5. März findet Generalkommunion statt.

:: **Generalversammlung des Vereins ehem. 22er Gleiwitz.** Am Montag fand in den Reichshallen Beuthenerstraße die Generalversammlung statt. Die gut besuchte Versammlung wurde durch den 1. Vorsitzenden, Oberrentmeister Galle, eröffnet. Die Jahresberichte gaben einen erfreulichen Ueberblick über die Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahr. Die Neuwahl des Vorstandes brachte die einstimmige Wiederwahl des Oberrentmeisters Galle zum 1. Vorsitzenden und des übrigen Vorstandes bis auf die Kameraden Schoeneich und Breuer, die nach 8jähriger Tätigkeit als 1. Schriftführer bezw. 1. Kassierer ihr Amt niederlegten. Kam. Bamler wurde als 1. Schriftführer und Kam Zwirner als 1. Kassierer gewählt. Als Kassenprüfer wurde Kam. Kaulich bestimmt.

Der Naziüberfall am Freitag

Das Befinden der verletzten Kreuzscharleute

Beuthen, 21. Febr. 1933.

Verschiedentlich ist behauptet worden, daß die beiden bei dem Naziüberfall am Freitag schwer verletzten Kreuzscharleute bereits aus dem Krankenhause entlassen worden sind bezw. „heut oder morgen" entlassen werden. Wir stellen dazu fest, daß der Kreuzscharmann Hanke, der einen Nasenbeinbruch erlitten hat, voraussichtlich noch 14 Tage im Krankenhaus liegen wird. Der Kreuzscharmann Schnurawa hat innere Verletzungen erlitten und klagt über sehr heftige Schmerzen. Bis in die letzten Tage hat er Blut gespuckt. Am Mittwoch konnte er das erste Mal wieder etwas essen. In der Nacht darauf stellte sich jedoch starkes und andauerndes Erbrechen ein, so daß Schnurawa auch am Donnerstag nichts essen konnte. Die am Mittwoch eingetretene Besserung in seinem Befinden hat sich am Donnerstag nicht fortgesetzt, eher ist eine Verschlimmerung eingetreten. Wann Schnurawa aus dem Krankenhaus entlassen werden kann, steht noch in keiner Weise fest. Vorläufig liegt er apathisch und teilnahmslos da, wenn man auch ihm die Freude über die zahlreichen Besuche von Kreuzscharkameraden und Parteifreunden anmerkt.

Die „Ostdeutsche Morgenpost", die bisher, wie die meisten nichtkatholischen Zeitungen, über die Vorfälle am Freitag abend in beredter Weise geschwiegen hat, bringt gestern, nach sechs Tagen (!), eine Zuschrift „ohne Parteibrille", die die Naziüberfälle zu bagatellisieren versucht. Wir sind neben der obigen Darstellung vom Befinden der Verletzten in der Lage als Gegenstück folgendes Schreiben eines ehrlichen Nationalsozialisten an unsere Redaktion, das mit vollem Namen und voller Anschrift unterzeichnet ist, zu veröffentlichen:

„Beuthen OS., 22. 2. 33.

Sehr geehrte Redaktion!

Zu den Vorfällen am 17. d. Mts. möchte ich folgendes bemerken: Ich selbst war als Nationalsozialist am betr. Abend in der Versammlung, und zwar nicht in der Absicht als Störer zu wirken, sondern um auch die Gegenseite zu hören. Dies ist m. E. unerläßlich für eine klare Meinungsbildung. — Leider fingen meine **Parteigenossen schon nach den ersten Worten des Redners zu stören an.** Wenn die Rede des Herrn V. Scholz nicht im Sinne der NSDAP. gewesen ist, so hätten sie doch manches profitieren können. Zumindest hätte bei klarem Zuhören die sachliche Begeisterung des Redners ihnen zusagen müssen.

Ich selbst bewunderte das ruhige selbstbewußte Verhalten der Kreuzschar und ahnte, welches Los ihnen noch bevorstand. Wie vorausgesehen, kam es. Von „jugendlichem Heldentum" zeugte es nicht, die harmlosen Kreuzscharler, welche weit in der Minderzahl waren, anzupöbeln, und dann, als sie einzeln waren, zu zerschlagen. **Diese Handlungsweise billigt gar mancher meiner Parteigenossen nicht.** Uns ist nicht bekannt, daß Angehörige Ihrer Partei eine unserer Versammlungen gestört hätten oder daß es überhaupt zu ähnlichen Zwischenfällen in dieser Hinsicht gekommen wäre."

Würde die Darstellung der „Ostdeutschen Morgenpost" zutreffend sein, dann hätte die „Ostfront" längst über die Vorfälle des langen und breiten berichtet. Das lange Schweigen dieser Zeitung ist aber der beste Beweis für die absolute Alleinschuld der Nationalsozialisten. Die „Ostfront" findet erst gestern die Sprache wieder und schreibt von „einem kleinen politischen Zwischenfall", den sie allerdings ganz stolz selbst als Racheakt charakterisiert, weil die SA-Leute aus dem Saale verwiesen wurden. Im übrigen sind uns nicht sechs bis acht Ueberfälle, sondern etwa fünfzehn der gleichen Art gemeldet worden, wobei die Angreifer selbst ein junges Ehepaar anzufallen sich nicht scheuten.

Wir hoffen, daß der neueste Erlaß Hitlers, den die „Ostdeutsche Morgenpost" bezeichnenderweise nicht wörtlich wiedergibt, während er in der „Ostfront" nicht in der für die Führer-Erlässe üblichen Aufmachung zu finden ist, zur Beruhigung der Atmosphäre auch in Beuthen beitragen wird. Allerdings zeigen einzelne Zuschriften von Nationalsozialisten, die sich in unsern Briefkasten verirrten, daß auch dieser Aufruf an der „geistigen" Haltung mancher Beuthener Nazis nichts verändert hat.

*

Alle Parteifreunde werden nochmals gebeten, Spenden für die Opfer des Naziüberfalls auf das Konto des Herrn Prälaten Ulitzka bei der Oberschlesischen Bank in Ratibor (Postscheckkonto Breslau 6680) zu zeichnen, damit der dringendsten Not der zu Schaden gekommenen gesteuert wird.

Aufruf der katholischen Frauenverbände

In einem Aufruf der katholischen Frauenverbände Deutschlands heißt es u. a.: Wir katholischen Frauen wissen uns in dieser Stunde verantwortlich für die Ehre und Größe des deutschen Volkes. Aus der Not der Stunde soll das deutsche Volk erstarkt hervorgehen. Sein Aufstieg ist nur möglich in Einigkeit. Sie wächst aus dem organischen Zusammenwirken aller schaffenden Kräfte im Volk. Diesen schaffenden Kräften muß ihre Freiheit und ihr soziales Recht gesichert sein. Wir verlangen, daß der Staat da, wo die Wirtschaft keine Lebensmöglichkeit mehr gewähren kann, in planvoller Entproletarisierung durch Siedlung Lebensraum gibt. Raum genug hat unser Volk, aber vorübergehende Arbeitsbeschaffung genügt auf die Dauer nicht. Die katholischen Frauen fordern die Freiheit christlicher Bildungs- und Erziehungsarbeit, um der vollen Entfaltung des deutschen Wesens willen, da die Freiheit und Selbstverantwortlichkeit des Christen den Adel des deutschen Menschen und die Größe der Nation in aller Zukunft sichern. Jede einzelne von uns gelobt, deutscher Einigkeit neu zu dienen, deutsches Recht heilig zu halten und deutscher Freiheit christlichen Boden zu bereiten.

Grippe, Erkältungs-Krankheiten!

Gegen Grippe und Erkältungskrankheiten sind Togal-Tabletten ein hervorragend bewährtes Mittel. Togal ist stark harnsäurelösend und in hohem Maße bakterientötend! Im Anfangsstadium genommen verhindert Togal den Ausbruch der Grippe. Erstaunliche Erfolge! Mehr als 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken M. 1.25.

12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. salci.

Arbeiter und Angestellte! Zentrumswähler von Gleiwitz!

Sonntag, 14,30 Uhr, im Münzersaal.

Die für Sonntag, den 26. Februar, festgesetzte Kundgebung der Arbeiterzentrumswähler findet nicht, wie angekündigt, vormittags 11 Uhr, sondern um 2,30 Uhr nachmittags im Münzersaal des „Haus Oberschlesien" statt. Eintritt zu der Kundgebung haben nur die Mitglieder der Zentrumspartei, sowie die Angehörigen der kath. Arbeitervereine. Der Eintritt zu der Kundgebung ist frei!

:: **Die 1. Komp. des Kriegervereins** hielt am Sonnabend im Logen-Restaurant einen Familienabend mit einem Eisbeinessen ab. Der Komp.-Führer konnte auch an diesem Abend die Herren Major a. D. Mouse, Hauptmann d. R. a. D. Rose und Leutnant d. R. a. D. Voit vom Hauptvorstand begrüßen. Dank der Rührigkeit des zweiten Vergnügungsobmannes, Kam Twardzik, konnte den Anwesenden mit einer Tombola von 200 zum größten Teil wertvollen Preisen aufgewartet werden. Allen den Kameraden und Gönnern der 1. Komp. sei an dieser Stelle für die Geschenke zu der Tombola herzlichst gedankt. Bei echter Faschingsstimmung wurde bis zur Polizeistunde dem Tanze gehuldigt.

U. P.-Lichtspiele. Ischl, der bekannte österreichische Kurort, ist der Schauplatz der neuen Tonfilm-Operette „Kaiserwalzer", die heute im U. P. erscheint. Im Mittelpunkt der außerordentlich amüsanten, von echtester frischer Wiener Luft erfüllten Handlung, steht die allerliebste Martha Eggerth, die ihre wirklich schöne Stimme wieder siegreich ins Treffen führt. Ihr Partner ist Willi Eichberger, ein neuentdeckter Liebhaber-Typ. Die Großen des Films sind Paul Hörbiger und Szöke Szakall. Der erste spielt einen älteren, verliebten Grafen sehr hübsch und leicht, der zweite einen Kurgast mit hinreißendem Humor; zu den weiteren Mitwirkenden zählen Hansi Niese, Fritz Kampers, Trude Berliner. Robert Fischer, schon zu dessen Lebzeiten ein bekannter Doppelgänger des alten Kaisers Franz Joseph, spielt — ganz ohne Maske — die Rolle des Kaisers. Ein bissel Liebe, ein bissel Musik, ein bissel Freude und ein ganz kleines bissel Traurigkeit, das ist alles zu echtem österreichischem Volkstum vereint. Musik von Johann Strauß, sowie Melodien von Millöcker und Suppé durchziehen den frohgestimmten Film, der bisher überall außerordentlichen Erfolg hatte. — Auch Jugendliche haben Zutritt. — Sonntag, vorm 11 Uhr wird das gekürzte Programm „Kaiserwalzer" in einer Jugend- und Erwerbslosenvorstellung gezeigt.

Parteikalender

Zentrumspartei Gleiwitz Stadt und Land

Reichstagsabgeordneter Konsul Dr. Respondek-Berlin, der Mitarbeiter Dr. Brünings, spricht in nachstehenden Kundgebungen: Heute (Freitag) abends 8 Uhr in Tost im Saale des Burghotels. Sonnabend, den 25. Februar, nachm. 5 Uhr in Sosnitza im Kath. Jugendheim (alte Pfarrei). Sonnabend, den 25. Febr., abends 8 Uhr in Peiskretscham im Saale der Gaststätte Ramisch. Wir laden zu diesen Kundgebungen ergebenst ein. Dr. Respondek war wiederholt mit wichtigen politischen und wirtschaftlichen Missionen der Reichsregierung im Auslande und bei Weltkonferenzen (Dawes- u. Youngplan) betraut. Wir glauben, daß er auch uns etwas zu sagen hat.

Angestelltenbeirat der Zentrumspartei.

Am Sonntag, den 26. d. Mts., nachmittags 2,30 Uhr, veranstalten wir im Münzersaal (Haus Oberschlesien) gemeinschaftlich mit den Arbeiter-Zentrumswählern eine große Arbeitnehmer-Kundgebung der Zentrumspartei mit Herrn Staatssekretär a. D. Dr. Grieser, Berlin, als Redner.

Zutritt haben nur die Mitglieder der Zentrumspartei, die sich durch die Mitgliedskarte ausweisen müssen.

:: **Windthorstbund Petersdorf.** Heute Abend 8 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Kath. Vereinshaus, Hegenscheidtstraße. Es spricht Carl Czornik.

k. **Zehn Jahre Stenographenverein „Stolze-Schrey" Gleiwitz-Sosnitza.** Der Stenographenverein „Stolze-Schrey" Gleiwitz-Sosnitza kann auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Den Bemühungen des Zollbeamten Hermainski gelang es, am 24. Februar 1923 mit einer kleinen Schar — 14 Damen und 8 Herren — die Gründung des Vereins durchzuführen. Ihm, wie seinem Nachfolger J. Gorys blieb keine lange Tätigkeit im Verein beschieden; berufliche Gründe führten beide an andere Wirkungsorte. Erst 1925 gelang es, in der Person des Bergsekretärs Walter eine geeignete Führerpersönlichkeit zu finden, der trotz größter Hemmnisse und Widerwärtigkeiten den Verein vorwärts brachte. Es sei nur an die Zeit der Einführung der Einheitskurzschrift erinnert. Alljährlich fanden mehrere Anfänger- und Fortbildungskurse statt. Die rege Beteiligung und die guten Ergebnisse an Vereins- und Bundeswettbewerben zeugen von unermüdlicher Arbeit. Das 10jährige Bestehen wird am morgigen Sonnabend in den Räumen des Kulawik'schen Gasthauses festlich begangen.

:: **Der Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen,** Kreisgruppe Gleiwitz, hielt Sonntag eine Tagung ab, an der die Vertreter der Ortsgruppen der Kriegsbeschädigten und Vertreter der Kriegervereine des Kreises Gleiwitz teilnahmen. Der Vorsitzende Schubert begrüßte die Erschienenen. Der Jahresbericht über die Tätigkeit der Kreisgruppe gab Aufschluß über die Arbeit und die Erfolge sowie einen kurzen Rückblick und Ausblick über die Kriegsopferversorgung. Der Kassenbericht gab Aufschluß über die finanzielle Lage der Kreisgruppe. Anschließend folgte ein längerer Vortrag über Kriegsopferversorgung mit Fachfragen, Organisationstätigkeit und Verfahren. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Tagung als Lehrgang für die Mitarbeiter in den Ortsgruppen des Kyffhäuserverbandes zu betrachten ist.

OBERST

Rauchers erste Eindrücke

Schön: dieses volle ehrliche Format!

Die OBERST-Zigarette hat das gesetzlich zulässige Höchstgewicht.

Die schmeckt ja viel besser!

Für die auf 3⅓ Pfennig herabgesetzte OBERST wird derselbe echt macedonische Tabak verwendet wie früher für die 5 Pf. OBERST.

Aha: mit und ohne Mundstück!

Also, ganz wie Sie wollen. Hauptsache bleibt ja der Tabak.

OBERST

die 3⅓ Pfg-Zigarette,

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

WALDORF ASTORIA G·M·B·H MÜNCHEN.

Gleiwitzer Vereine

:: **D. J. K. „Alemania" Gleiwitz 3.** Am Freitag, um 20 Uhr wichtiger Mannschaftsabend sämtlicher D. J. K.-ler im Jugendheim. Um bestimmtes Erscheinen wird gebeten.

:: **Die Ortsgruppe des Kyffhäuserverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Gleiwitz** hält am Sonnabend, dem 25. Februar 1933, abends 8 Uhr, im Restaurant Weltike, Nikolaistraße 31, die fällige Monatsversammlung ab. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Der Wichtigkeit wegen ist vollzähliges Erscheinen notwendig.

:: **Kath. Jungmännerverein St. Peter u. Paul.** Am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, Monatsandacht mit anschließender Versammlung. Es spricht Dipl.-Handelsschullehrer Nowakowski über das Thema: „Krisenwende!" Wir fordern sämtliche Mitglieder auf, bestimmt zu erscheinen, da sehr wichtige Punkte an der Tagesordnung stehen. Gleichzeitig machen wir schon jetzt auf unsere Generalversammlung aufmerksam, die am Freitag, den 17. März, stattfindet.

:: **Schauburg Gleiwitz.** Heute der charmante Ufa-Tonfilm „Und es leuchtet die Puszta" mit Rose Barsony, Wolf-Albach Retty, Tibor von Halmay, Olga Limburg, Franz Goebels u. a. m. Der Film schildert das schöne Ungarland mit seinen landschaftlichen Herrlichkeiten, die eines jeden Auge erfreuen. Mit der Puszta, ihren Melodien, ihren Rhythmen, dem feurigen Zigeuner- und Czardastemperament verbindet sich eine Phantasievorstellung des Publikums, die in ihrer süßen Romantik einfängt. Puszta — unendliche Weite von Horizont zu Horizont — Budapest — Stadt der tausend Schönheiten, mit der berühmten Margareten-Insel, dem Tummelplatz flirtparadierender, sorgloser Jugend. Platten-See — „Perle" Ungarns, umgeben, geliebkost von herrlichen Ufern einer wundersamen Landschaft. Weinlese — mit ihrem Höhepunkt, dem großen csardasumbrandeten Winzerfest, und die Puszta! Das Auge schwelgt in Schönheiten, die Sinne sind angeregt und — die Wirkung der Handlung ist einschlagend. Die Musik — ein Schlager nach dem anderen — vier an der Zahl. Eine fesselnde Handlung, die Frohsinn, Uebermut — Liebeheiteres und Liebeernstes — Spannung und ein glückliches Ende bringt. Vorher läuft ein gutgewähltes Tonbeiprogramm, Kulturfilm und die neueste Ufa-Tonwochenschau. Erwerbslose und Kleinrentner zahlen bis 4,30 Uhr 40 und 60 Pfg., Kinder zahlen 30 und 50 Pfg.

Aus dem Landkreise

Alt-Gleiwitz

:: **Aus Uebermut angeschossen.** Am Mittwoch, kurz vor 19 Uhr, wurde in Alt-Gleiwitz vor einem Bäckerladen ein 12jähriges Mädchen durch einen kleinkalibriges Bleigeschoß am Kinn verletzt. Als Täter wurde ein 18jähriger Bursche ermittelt, der die Tat auch zugab. Er will aus reinem Uebermut geschossen und das Mädchen nicht gesehen haben.

Schönwald

Vater sticht Sohn mit dem Messer

Zu der unter diesem Stichwort am 18. Februar veröffentlichten Notiz, die eine Meldung der Pressestelle des Polizeipräsidiums war, wird uns von mehreren Schönwälder Landwirten mitgeteilt, daß es sich bei den beteiligten Personen nicht um eingesessene Schönwälder Landwirte, sondern um einen Zugezogenen handelt. Der echte Schönwälder Bauer ist so ehrsam, daß solche Unmoral bei ihm noch nicht vorgekommen ist.

Deutsch-Zernitz

r. **Das Wintervergnügen des Spielvereins** bestand dieses Jahr in der Darbietung von mehreren lustigen Bühnenstücken und anschließendem Tanz. Die Theaterstücke wurden ganz gut gespielt. Einige Male wurde aber das sittliche Empfinden der Gäste durch Zweideutigkeiten sowie durch übertriebene Maskierung und Aufmachung eines Spielers grob verletzt. An Werten — auch fröhliche Stücke enthalten solche — enthielten die Darbietungen nichts. Was sollten sie da den vielen anwesenden Jugendlichen? — Für die Zukunft möchte die Auswahl der Theaterstücke doch einem reiferen Urteil übergeben werden.

Laband

:: **Kath. Jugendkundgebung.** Am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, findet im Saale von Wydra eine katholische Jugendkundgebung statt. Als Redner wurde für diese Veranstaltung Studienrat Dr. Hanke-Gleiwitz gewonnen. Zu dieser Veranstaltung sind alle katholischen männlichen und weiblichen Jugendvereine herzlich eingeladen.

Brynnek

dz. **Elternabend der kath. Volksschule.** Am letzten Sonntag veranstaltete die hiesige Volksschule im Mzyk'schen Saale einen wohlgelungenen Elternabend, der sich eines außerordentlich starken Besuches erfreute. Hauptlehrer Sroka begrüßte eingangs der Feier die erschienenen Eltern und viele andere Gäste. Nach einigen Liedern des Kinderchores unter der Stabführung von Lehrer Kubitza kamen die Theaterstücke „Wolkenseppel", „Nikolaus", „Wie die Zwerge in den Himmel kamen" und „Doktor Allwissend" zur Aufführung. Theatralische und gesangliche Darbietungen wechselten ab. Mit Geschick und Naivität haben sich die Kleinen ihrer Rollen entledigt. In dem Dargebotenen offenbarte sich die aufopferungsvolle Arbeit und die Hingabe der Lehrerschaft bei der Einübung, sowie der Fleiß der Kinder untrüglich, wofür beiden Teilen die Teilnehmer mit großem Beifall dankten. Ein auf das deutsche Vaterland begeistert ausgebrachtes Hoch bildete den Uebergang zu einem heiter-geselligen Teil, der die Lehrer- und Dorfeinwohnerschaft noch einige Stunden in bester Harmonie beisammen sah.

Tost

Das Selbstanschlußamt kommt!

ch. An der Fernsprechvermittelungsstelle des Postamts Tost wird in Kürze der Selbstanschlußbetrieb eingeführt. Es ist bereits mit dem Ausbau der Sprechstellen begonnen worden. Das Vermittelungsamt wird mit zwei modernen Wählergestellen für je 50 Teilnehmer und einem Zusatzgestell für die Erweiterung des Amtes versehen. Der Fernverkehr wird in drei Ueberweisungsleitungen nach dem Schnellverkehrsamt Gleiwitz und in zwei Ueberweisungsleitungen nach Groß-Strehlitz durchgeführt.

Räuber in einem Kolonialwarengeschäft

Raubüberfall in Mathesdorf

Die Täter durch entschlossenes Zugreifen der Ueberfallenen festgenommen

Hindenburg, 23. Februar.

Donnerstag abend gegen 6,30 Uhr drangen drei maskierte Männer in die Wohnung des Kaufmanns Pietruschka im Stadtteil Mathesdorf. Der Ueberfallene erhielt einen Schulterschuß und wurde ins St. Josesstift eingeliefert.

Die Polizei meldet dazu:

Am Donnerstag gegen 18,45 Uhr drangen in Mathesdorf auf der Rybniker Straße zwei maskierte Räuber mit vorgehaltenen Pistolen in das Kolonialwarengeschäft von Pietruschka ein. Sie gaben sofort zwei Schüsse ab. Der eine traf den Kaufmann Pietruschka in die linke Schulter, der andere ging in die Ladendecke. Pietruschka war geistesgegenwärtig genug, den Täter zu fassen und ihn festzuhalten. Sein ebenfalls im Laden anwesender Sohn eilte ihm zur Hilfe und schlug mit einem Stemmeisen auf den Räuber ein. Unterdessen flüchtete der andere Täter. Den vereinten Bemühungen von Vater und Sohn gelang es, dem mit ihnen ringenden Räuber die Waffe zu entwenden und ihn bis zum Eintreffen der Polizei festzuhalten. Nachdem ihm ein Arzt die bei dem Kampf erlittenen Verletzungen verbunden hatte, wurde er in das Polizeigefängnis in Hindenburg gebracht. Der zweite Täter konnte kurz darauf in Zernik von der Polizei festgenommen werden. Auch er wurde in das Hindenburger Polizeigefängnis eingeliefert.

Ein neues Rechenhilfsmittel für die Schule

Verein katholischer Lehrer Hindenburg

Lehrer Krautwald-Hindenburg demonstriert den von ihm erfundenen Wandrechenkasten

Hindenburg, den 23. Februar.

In der Februarversammlung hielt Lehrer Hübner anläßlich des 50. Todestages Richard Wagners eine Gedenkrede. Er würdigte sein Vermächtnis, die Idee vom „Gesamtkunstwerk" und Wagners Bedeutung für die Gegenwart.

Lehrer Krautwald führte seinen neuen patentamtlich geschützten

„Wandrechenkasten für das selbsttätige und systemgemäße Rechnen in der Volksschule"

vor. Er wies darauf hin, daß es bisher an einem Rechenanschauungsmittel fehlte, das eine ständige Veranschaulichung im System möglich macht. Mit dem neuen Rechenkasten, der in dekadischer Anordnung 100 Kästchen und ebensoviel Würfel besitzt, ist es nun möglich, diesem Uebelstande abzuhelfen. Durch die praktische Vorführung wurde der Beweis erbracht, daß die Schüler durch das Stecken der zweifarbigen Würfel in die leeren Kästchen das Werden der Zahl nebst ihren rechnerischen Beziehungen systemgemäß und selbsttätig erarbeiten, das Zahl- oder Aufgabenbild schnell überblicken und alle 4 Grundrechnungsarten klar veranschaulichen können. Besonders zu empfehlen sind die kleinen Schülerrechenkästen, die eine Verkleinerung des großen Wandrechenkastens sind, für unsere Schulanfänger, da diese an demselben gleichsam spielend rechnen lernen. (Die Kästchen werden in Kürze in den Buchhandlungen zu haben sein.)

Rektor Adamek hält diesen Rechenkasten für den größten Fortschritt auf diesem Gebiete und beglückwünschte Koll. Krautwald zu der glücklichen Lösung des Problems der anschaulichen und systemgemäßen Erfassung von Zahlvorstellungen. Die Ausführungen des Koll. Krautwald fanden allgemeine Zustimmungen. Im Interesse unserer Schuljugend forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, sich für die praktische Auswertung dieses neuen Rechenhilfsmittels warm einzusetzen.

Zum Schuldeputationsmitglied wurde Rektor Jupe (Ersatzmänner Rektor Farzombek und Lehrer Jung) von der Versammlung gewählt.

Der 1. Vorsitzende, Lehrer Podleska, machte die Mitglieder mit seinem Programm bekannt, das in der nächsten Sitzung besprochen werden soll. — Sonnabend, den 25. d. Mts., findet bei Stadler ein Familienabend statt.

„Junge Front"

ruft kath. Jungwähler auf!

Generalpräses **Wolker** spricht anläßlich der bevorstehenden Wahlen in großen

Kundgebungen

der „Jungen Front" zur **kathol. Jugend.** Er wird die Kräfte aufzeigen, die sich

„im Ringen um Deutschland"

gegen den deutschen Katholizismus wenden und er wird positiv die Aufgaben der jungen deutschen Katholiken umreißen.

Generalpräses Wolker spricht

am **Montag, den 27. Februar in Gleiwitz,** abends 8 Uhr, **Katholisches Vereinshaus,** Peter-Paul-Platz.

Zentrumsversammlung

Heute Freitag abends 8 Uhr im Burghotelsaal geschlossene Zentrumsversammlung. Konsul Dr. Respondek spricht.

ch. **Rentenzahlung.** Die Heeresrenten werden am Montag, den 27. Februar, vom hiesigen Postamt gezahlt.

ch. **Faschingsvergnügen.** Die letzten Faschingsvergnügen wurden abgehalten vom Cäcilienverein und vom Kath Arbeiterverein, die beide einen stimmungsvollen Verlauf nahmen.

ch. **Vom Spielverein.** Am Sonnabend hält der Verein seine Generalversammlung ab, die mit einem gemütlichen Beisammensein und einem Schweinschlachten verbunden ist — Die Schülerabteilung unternahm einen Rodelausflug nach Bitschin.

Koppinitz-Lubie

dn. **Die Deutsche Jugendkraft „Vorwärts"** veranstaltete am Sonntag einen wohlgelungenen Theaterabend. Der geschmückte Jarzombekesche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß noch viele Besucher im Vorraum Platz nehmen mußten. Zur Aufführung gelangten Webels Drama „Das Grab der Fremdenlegion", „Eine fidele Gerichtsverhandlung" und der Einakter „Herr Lehrer, ich muß mal 'raus!" Die Jungmannen spielten ihre Rollen ausgezeichnet. Während das erste Stück die Zuschauer so bewegte, daß kein Auge tränenleer blieb, lösten die beiden darauf folgenden heiteren Stücke unzählbare Lachsalven aus. Darauf fand eine kleine Verlosung und ein gemütliches Tanzkränzchen statt. Neu und besonders interessant war die „Musikalische Reise um die Welt".

Hindenburg

= **60. Geburtstag.** Bankvorsteher i. R. C. Barcikowski (Sosnitzaerstraße 61) begeht heute seinen 60. Geburtstag.

= **Vorbildliche handwerkliche Wohlfahrtseinrichtung.** In der Generalversammlung der Begräbniskasse der Bäcker-Zwangs-Innung wurde beschlossen, die Begräbnissterbegelder endgültig pro Mitglied auf 400 Mark festzulegen.

=== **Bei der Abschiedsfeier des nach Japan berufenen Missionspriesters Pache** sprach nicht Rektor Moch (Hindenburg-Zaborze), sondern Lehrer O. Moch von der Pestalozzischule.

Die Zahlung der Militärrenten für März findet für das Postamt Hindenburg bei Eisner, für Hindenburg 6 (Stadtteil Zaborze) im Gemeinderestaurant bereits Montag, 27. Februar statt. Nach dem 27. d. Mts. werden die Renten nur bis 4. März am Schalter gezahlt. Bis dahin nicht abgeholte Renten werden dem Versorgungsamt zur Verfügung gestellt. Bei der Zahlung werden die Jahresbescheinigungen ausgegeben. Die Aprilzahlung erfolgt nur gegen Rückgabe der vollzogenen Jahresbescheinigungen.

=== **Tätigkeitsbericht der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** An Unfällen waren in der letzten Woche zu versorgen 76, Transporte ins Krankenhaus 1, nach der Wohnung des Verletzten 4 und zum Arzt 8; Wachen wurden gestellt 80 mit 208 Mannschaften, wobei 353 Stunden verfahren wurden.

Sonntag: Große Frauenversammlung

Frau Studienrätin Zigahl spricht

Der christliche Mütterverein St. Andreas veranstaltet Sonntag, 26. Februar nachm. 3,30 Uhr im Bibliothekssaal der Donnersmarckhütte eine Versammlung, zu welcher der Zentrumsfrauenbeirat und die Frauenkongregation Hindenburg-Nord eingeladen sind, ebenso der Frauenbeirat und Mütterverein Mathesdorf: Frau Studienrätin Zigahl wird einen Vortrag halten. Erscheinen aller Mitglieder erbeten.

✸

Unsicherheit auf der Mikultschützer Straße

Schon seit längerer Zeit werden Klagen darüber geführt, daß auf der unbeleuchteten Mikultschützer Straße (zwischen der Rohrgießerei der Donnersmarckhütte und Bahnhof Ludwigsglück) nach Eintritt der Dunkelheit Frauen und Mädchen aus Mikultschütz, die in Hindenburg Einkäufe getätigt haben, auf dem Wege von herumlungernden jungen Burschen in der unflätigsten Weise angerempelt, bedroht und mißhandelt werden, falls sie sich den Wünschen der Wegelagerer nicht gefügig zeigen. Ein Kapitel hierzu lieferte Donnerstag eine Verhandlung vor dem Hindenburger Strafrichter. Angeklagt war der Bauarbeiter B., der gemeinschaftlich mit noch zwei weiteren Komplizen zwei 19jährige Mädchen aus Mikultschütz, die in einem hiesigen Warenhause Einkäufe besorgt und sich auf dem Rückweg befunden haben, bis zu jener Stelle verfolgt und, als eines der Mädchen es abgelehnt hatte, sich auf den abseits gelegenen „Schwarzen Weg" zu begeben, es in roher Weise mißhandelt und ihm das Kleid zerrissen habe. Das Gericht berücksichtigte hierbei die verwerflichen Absichten des Angeklagten einerseits, sowie die bandenmäßige Gefährdung der öffentlichen Sicherheit an dieser Stelle andererseits und erkannte auf 1 Monat Gefängnis.

✸

Sein Abrahamsfest feiert heute Baumeister Franz Scheidereiter (Friedrichstraße).

= **Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Beim letzten Heimabend sprach Kriminalkommissar Dr. Krömer über das Thema „Aus der Tätigkeit der Polizei". Einführend erklärte er die Dreiteilung der Polizei in uniformierte, Kriminal- und Verwaltungspolizei und erläuterte eingehend deren Entwicklung und Aufgabengebiete.

§ **Der „große Unbekannte".** Dem schon 17 Mal zumeist auf dem Gebiete des Eigentumsvergehens vorbestraften Schuhmacher Eduard R. war vor dem Strafrichter Hehlerei zur Last gelegt. Der Angeklagte hatte von einem „Unbekannten" ein dem Handlungsgehilfen K. gestohlenes Fahrrad für 7 ℳ gekauft und es gleich darauf an einen Fahrradhändler verkauft. Obwohl der Angeklagte dringend verdächtig erschien, das Vehikel selbst gestohlen zu haben, wurde er nur wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

=== **Oeffentliche Hausbesitzerversammlung. Der Neue Haus- und Grundbesitzerverein Groß-Hindenburg veranstaltet nächsten Sonntag, nachmittag 4 Uhr im Hotel Kurek eine öffentliche Hausbesitzerversammlung, in der Syndikus Dr. Lehy-Ratibor über die wichtigsten Fragen der Zwangswirtschaft sprechen wird.** (Siehe Inserat).

§ **Auf schiefer Ebene.** Die Erwerbslosen Josef K. und Johann B. aus Borsigwerk hatten sich wegen gemeinschaftlichen Einbruchsdiebstahls vor dem Hindenburger Strafrichter zu verantworten. Beide hatten Anfang November den Geräteschuppen des Turnvereins Borsigwerk erbrochen und verschiedene Geräte für den Turn- und Fußballsport entwendet. Die Angeklagten wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

=== **25 Jahre Spiel- und Eislaufverein.** Sonntag fand die Generalversammlung des Spiel- und Eislaufvereins im Augustinerbräu statt, an die sich eine schlichte Feier des 25jährigen Jubiläums anschloß. Konrektor Cornelius, der Gründer des Vereins, legte sein Amt als 1. Vorsitzender, das er 25 Jahre in treuer Pflichterfüllung geführt hatte, nieder und wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Im Auftrage des Verbandes überreichte er bewährten Mitgliedern des Vereins Auszeichnungen. Für 25jährige Mitarbeit erhielten die Brüder Viktor und Theodor Knitsch die goldene Verbandsnadel; Johann Kurek und Rudolf Beyer wurde die silberne Ehrennadel verliehen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Arthur Binsdorf, zum 2. Vorsitzenden Theodor Knitsch gewählt.

:: **Vom Lehrerverein.** Die letzte Monatsversammlung eröffnete Rektor Lentner durch kurzen Rückblick auf die schulpolitischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. Rektor Vieth hielt interessanten Vortrag über das „Oberschlesische Schulmuseum" in Gleiwitz. Er gab einen Rückblick über seine Entstehung, schilderte den mühevollen Ausbau und vielseitigen Umfang. Die reichhaltige Lehrmittelschau leidet unter Raumnot Die Bücherei umfaßt 5000 Bände mit neuesten pädagogischen Werken. Wiederholter Besuch des Schulmuseums wurde dringend empfohlen. Ueber „Erziehung zur Treffsicherheit im Ausdruck" sprach Lehrer Kukla. Der Vorsitzende hielt Vorschau auf die Ostertagung des Preußischen Lehrervereins in Schneidemühl, die im Zeichen der „Schulnot in der Ostmark" steht. Beratung der zur Verhandlung kommenden Anträge erfolgt in der nächsten Sitzung Es folgten Berichte über Kreislehrerrat und Beamtenbund, Krankenkasse und Gauversammlung in Beuthen, mit der ein Besuch des Oberschlesischen Museums verbunden wird.

= **Der Kath. Deutsche Frauenbund Hindenburg** hielt Montag im Büchereisaale der Donnersmarckhütte einen Vortragsabend über „Staatsbürgerkunde" ab, bei dem die Vorsitzende, Frau Sanitätsrat Nawrocki zum Ausdruck brachte, daß es zu den Hauptaufgaben des KDF gehöre, seinen Mitgliedern die sichere Haltung zu Volk und Staat jederzeit vor Augen zu führen. Jede Frau solle sich für den Staat verantwortlich fühlen. Hier an der Grenze sei staatsbürgerliche Schulung schon deshalb erforderlich, weil die Frauen verpflichtet seien, sich für das Deutschtum einzusetzen und sich in diesem Sinne zu betätigen. Handelsschuldirektor Gralla behandelte sodann in einem etwa einstündigen Vortrag das wichtige Kapitel „Aufstellung der Haushalts- und Wirtschaftspläne des Staates und der Kommunen". Im Laufe des Abends ergriff auch der Geistliche Beirat, Erzpriester Zwior, das Wort, um den zahlreich erschienenen Mitgliedern den Nutzen des elterlichen Segens, besonders den der **Mutter,** darzulegen.

Gregor Franke

Die geschichtliche Wahrheit

Was begab sich zwischen dem 9. November 1918 und dem 28. Juni 1919

Vom Ausbruch der Revolution bis zur Unterzeichnung des Diktatfriedens in Versailles

„Wir wollen nicht lügen und nicht schwindeln."
Adolf Hitler im Sportpalast Berlin, 10. Februar 1933.
„Die stärkste politische Partei Deutschlands baut ihre gesamte Propaganda auf die Aufpeitschung der Volksinstinkte durch die Lüge vom Novemberverbrechen auf."
(V. F. L. Juli/Aug. 1932.)

Das Volk steht sich in zwei feindlichen Heerlagern gegenüber wie kaum in seiner Geschichte. Nicht erst seit dem November 1918, sondern wiederholt im Laufe der zweitausend Jahre hinziehenden Geschichte des deutschen Volkes, die vor unserem Urteil liegt und sich dem Blick des Forschers zu erschließen vermag, sind Bruderkämpfe ausgefochten worden voller Grauen und Grausen. Die Vergangenheit kannte Entsetzlichkeiten solcher Kämpfe von Deutschen gegen Deutsche, daß wir nicht in die Behauptung zurückzufallen brauchen, die gegenwärtige Zeit sei die schmutzigste. Aber wenn je die Gegenwart mit einer früheren Epoche der Geschichte wetteifert, dann müssen wir jene Epochen heraussuchen, in denen sich das Volk unserer Väter gegenseitig verdächtigt, beschmutzt und gemordet hat. Es hat das immer getan im Glauben, daß der andere Teil des Volkes Lumpenpack, die eigene Partei das Volk der reinen Helden sei.

Hören wir heute Reichskanzler Hitler das Wort sprechen: „Wir wollen nicht lügen und nicht schwindeln." Wer wird dem entgegentreten dürfen, ihm die Schmach der Lüge ins Gesicht zu werfen? Täte einer das, er täte Adolf Hitler bitter unrecht — denn subjektiv aus der Kraft seines Glaubens, glaubt er an die Wahrheit seines Wortes und da viele wie er fühlen und glauben, scharen sich hinter seinem Banner die Massen.

Aber da sind auch die anderen, die da sagen: „Die stärkste politische Partei baut ihre gesamte Propaganda auf der Aufpeitschung der Volksinstinkte durch die Lüge vom Novemberverbrechen auf."

Hier also wird der NSDAP. vorgeworfen von Volksmassen, die heute noch die Mehrheit darstellen, daß seine Partei und ihr Kampf um die Einheit des Volkes auf den Grundfesten einer Lüge steht, — und auch diese anderen berufen sich auf die Wahrhaftigkeit ihres Glaubens — auf jene Wahrhaftigkeit, die sich aufbaut auf einem Erleben des gleichen Volksschicksals seit dem 9. November 1918 bis zum heutigen Tag.

Welch tragisches Bild: ein Volk, das gespalten ist im Glauben und sich zerfleischt, weil es diesen Glauben als Rausch durch die Tage trägt, statt sich zu fragen, ob der Glaube wahr ist.

Nun ist in dieses Volk durch die Anklagen an die „Novemberlinge" die Brandfackel des Hasses geworfen worden, damit das Volk sich eine. Scheint das nicht widersinnig: einer Mehrheit des Volkes ins Gesicht zu schlagen und durch diesen Schlag diesen Volksteil aufzufordern:

„Folge mir, denn ich liebe Dich! — ich liebe Dich, ich hasse nur das Böse an Dir, denn Du hast Böses getan an einem bestimmten Tag der Geschichte unseres Volkes. Da hast Du das Beste in Dir verraten. Dieses Böse will ich erwürgen, nicht Dich."

Hier stehen wir zugleich vor den

Kampfwegen heidnischen und christlichen Geistes

Der heidnische Geist scheidet nie den Menschen von dem Bösen, das in diesem Menschen wohnt, sondern indem er das Böse morden will, mordet er den Menschen.

Der Christ hingegen scheidet das Böse, den Irrtum, der in den Menschen wohnen kann, vom Menschen selbst. Er sucht den Menschen, den Irrenden zur Einsicht seines Irrtums und seines Frevels zu bringen, damit der Mensch, der seinen Irrtum und Frevel erkennt, sich von dem Irrtum trennt und dem folgt, der ihn rettet.

Wir stehen hier zugleich vor der Frage: wie denn der Kampf gegen die „Marxisten" zu führen sei? Wenn wir den „Marxismus" als eine geistige Irrlehre und Pest ansehen, mit den Waffen des Menschenmords oder denen der helfenden Ueberzeugung? Hier muß klar zu Tage treten, daß auch der Schreiber dieser Zeilen von einer bestimmten Weltanschauung her die Dinge beurteilt, die sich um uns begeben. Er ist Katholik und von der politischen Gruppierung aus gesehen Zentrumsmann. Er steht auf dem Standpunkt, daß es notwendig ist, das Volk zerfleischenden Parteistandpunkte zu überwinden, d. h. nicht jene organischen Parteigruppierungen zu vernichten, welche die politische Vielfalt eines Volkes schafft, und die Reichheit seiner Kultur begründet, aber jene geistigen Versteifungen des Hasses von Gruppe gegen Gruppe, die ein Volk als Ganzes nicht anerkennt.

So steht der Zentrumsmann positiv zum Volk, positiv zur Rechten wie zur Linken in all jenen Teilen, in denen diese Volksgruppen zu seinen beiden Seiten wahrhaft die Not des Volkes spüren und Hände zur Rettung regen. Und er steht feindlich gegen das Böse, das rechts und links aufschießt, um immer wieder zu verhindern, daß das Volk sich zum Ganzen und zur gemeinsamen Rettung findet.

So wendet der Zentrumsmann sich gegen links, gegen die marxistische Lehre, insofern sie eine geistige Irrlehre und die Verhinderung ist, daß wir als Volk zusammenkommen. Aber er wendet sich nicht gegen diese Menschenmassen, gegen die sogenannten „Marxisten", nicht gegen die Notleidenden, nicht gegen die Obdachlosen, nicht gegen die Arbeitslosen, nicht gegen die Verlassensten aller Verlassenen, die Aermsten der Armen, die Verzweifelten. Und er weiß auch, wie sehr die Verzweiflung die Herzen bereit macht, irgendwelche Theorien und Irrlehren, die aufsteigen, wie Strohhalme der Hoffnung zu erfassen.

Und darum weiß er, daß er die „Marxisten" nicht bekämpfen kann, indem er lehrhaft und katheder-haft ihnen ihre Irrlehre nachweist. Er weiß, daß er sich dem Hungernden nicht mit dem Katechismus, dem Obdachlosen nicht mit der Biblischen Geschichte, dem Erwerbslosen nicht mit einem Lehrbuch der Moraltheologie dozierend nahen darf. Der Katholik und Zentrumsmann weiß, daß er diesen Volksmassen in Not helfend beispringen muß, gleichgültig, welchen Glauben sie haben. Erst der helfende Bruder wird den helfenden Bruder anerkennen und erst, wenn sie sich in all dem in ihrer Liebe zueinander erkannt haben, haben sie das innere Recht, auch über Irrtum und Wahrheit ihres Glaubens miteinander zu reden.

Der Katholik sieht, wenn er sich nun nach rechts wendet, gegen die nationalsozialistischen Massen hin den gewaltigen Aufbruch volkhaft Empfindender und bejaht ihn. Aber wenn er auch diesen Teil des Volkes liebt und — nur der Liebende, nie der Hassende vermag aus Parteien Volk zu schaffen — so wird er unerbittlich auch diesem Bruder zur Rechten sagen, daß der Kampf gegen den Bruder der Linken nicht mit Revolver und Dolch, nicht mit den Waffen des Heidentums, sondern nur mit den

Waffen der helfenden, liebenden Tat

gekämpft werden darf.

*

Die Not, die uns umgibt, ist grenzenlos. Nun lautet der Ruf Adolf Hitlers im Augenblick, in dem er das Steuer des Reiches ergreift, aber nicht: „Schiff in Not, alle Mann an Bord!", sondern lautet: „erst scheidet die Verbrecher aus dem Volk, und dann nehme ich das, was verbleibt und was meines Glaubens ist, als gerettet in meine Arme durch die Sintflut der Zeit."

Der Aufruf gilt nicht einem unmittelbaren Werk der Rettung, denn er nennt keine einzige Tat, die uns retten könnte, sondern er verspricht: „In vier Jahren werde ich Euch retten, glaubt und vertraut mir!"

Wer fordert Glaube, und worauf gründet er diese Forderung?

Er zeigt nicht die Not auf, in der wir stehen, er ruft nicht das Volk zusammen und sagt: dies ist die Not, dies könnte uns retten. Der Aufbruch in die neue Zeit erfolgt also nicht aus einer Einsicht in die Nöte der Zeit und in die Aufzeigung neuer Wege, die dem Volke selbst erkennbar wären, auf die es freudig folgte, — er fordert eine Blanko-Vollmacht des Vertrauens: „Ich rette Euch!" Welch ungeheuerliche Versprechung, welche Verantwortung nimmt ein Mann auf seine Schultern, der so vor das Volk zu treten wagt.

Das kann nur ein Gottgesandter, ein Prophet. Er steht auf und predigt Buße, Abkehr von Verbrechen, die bis heute begangen worden seien. Noch immer war das das Zeichen der Propheten, so ihr Werk zu beginnen. Noch immer schwangen sie am Anfang die Geißel der Verdammung über Sünde und Schuld.

Läge eine klare Schuld zutage, wären die vierzehn Jahre von November 1918 bis zum heutigen Akt eine einzige Kette von Sünde und Schuld, riefe dieses Volk vor seiner Anklage eines aufsteigenden Propheten zurück, brächte in die Knie im Selbstbewußtsein seiner Fehler, dann könnte einer aufsteigen und sagen: „Ihr habt mich nicht zu fragen, wohin ich führe. Die Abkehr vom Bösen allein genügt, den Weg in die Rettung zu finden, denn im Augenblick, in dem wir uns vom Bösen abkehren, ist Gott unser Leitstern und unser Helfer!"

Zweifellos schwingt solche Gläubigkeit in Adolf Hitlers Wort. Dies gibt ihr die Zündkraft auf jene Teile des Volkes, die ihm folgen.

Wie aber, wenn dieser Glaube an die Verbrechen der Novemberlinge ein Irrtum wäre?

Wie, wenn der Führer der NSDAP., der Jahr um Jahr all sein Streben nur darauf gerichtet hat, aus sieben Getreuen, die zuerst sich um ihn scharten, einen Sturmtrupp von zwölf Millionen zu schaffen, in diesem unerbittlichen Verfolgen seiner Ziele versäumt hätte, nur eine halbe Stunde ein Geschichtsbuch aufzuschlagen, um dort nachzusehen, ob wahr ist, was er vom November 1918 glaubt!

Welch Verhängnis für ein Volk, wenn ein Einziger, dem Millionen folgen, versäumt, seinen Glauben, mit dem er Schimpf und Schande, Schmach und Haß auf eine ganze Generation und auf mehr als die Hälfte seines Volkes wirft, daraufhin zu überprüfen, ob dieser Glaube nicht ein Irrtum sei?

Diese Worte sind nicht aus Gegnerschaft gegen Adolf Hitler geschrieben, sondern aus jener Liebe zu jenem Volk, das nicht nur ihn und seine Massen, die er führt, sondern auch jene Massen umschließt, gegen die er seine Formationen wie ein Feldherr seine Soldaten gegen Erzfeinde zum Angriff befiehlt.

Der nationalsozialistische Anspruch auf die Führung des Volkes ist sittlich nur begründet von der Brandmarkung der „Novemberverbrechen". Es ist das Fundament der nationalsozialistischen Bewegung, (ehe sie in die Zukunft führt), jene anderen großen Teile des Volkes vor sein Gericht zu fordern, — jenen anderen Volksteil, der seit 1918 um die Erneuerung des deutschen Volkes die Abwehr der unerhörten Folgen des verlorenen Krieges alles, — aber auch alles, Werkkraft, Hingebung und Glaube eingesetzt zu haben glaubt.

Es geht in diesem Kampf darum, ob die Generation, welche die Liquidierung des verlorenen Krieges bis heute vorgenommen hat, ehrlich vor ihren Kindern stehen darf, oder ob sich die Kinder von ihren Vätern und Brüdern abwenden, als von einem Lumpenpack.

Der gegenwärtige Bruderkrieg ist nicht der erste in der deutschen Geschichte.

Aber wohl zum ersten Mal in der deutschen Geschichte wurde so die Verfemung über die Hälfte eines ganzen Volkes gelegt.

Sollten diese, wenn sie das tun, nicht sich selbst vor dem eigenen Gewissen zu einer Erforschung der Wahrheit verpflichtet fühlen, ehe sie jene Zeit von 1918 bis heute so verfemen und Schimpf und Schande häufen auf jene alle von 1918 bis zu Hindenburg, dem Reichspräsidenten, von acht aus diesen vierzehn Jahren, von Erzberger, der den furchtbaren Weg in den Wald von Compiegne getan hat und den nationale Gläubige aus Dankbarkeit wie einen Hund niedergeknallt haben, bis wiederum zu Hindenburg, der seinen Namen unter die so beschimpften internationalen „Verknechtungsverträge" setzte im Glauben, er habe so recht gehandelt, sollten sie nicht mit aller Ernsthaftigkeit prüfen, mit welchem Recht sie dies tun? Diese Sprache der Anklage erfordert letzte Gewissenhaftigkeit, wenn das Gewissen selbst freibleiben soll von Verbrechen. Es ist unser Glaube, daß die nationalsozialistische Bewegung oder eine andere „Freiheitsbewegung" das Volk nur dann „befreien" kann, wenn sie sich selbst von Vorurteil und von jenen Lastern der Ueberheblichkeit befreit, welche die Keimstätten nicht des Glückes, sondern des Haders sind. Und jeder Führer wird nur dann das Volk „retten" können, wenn er es zur Achtung vor dem führt, was trotz aller Fehler und Schwächen diese von ihm verfemte Generation in keinem geringeren Maße besaß als seine eigene Bewegung, denn sie hat Großes und Gewaltiges für das deutsche Volk vollbracht, und wenn er zu dieser großen vollbrachten Tat die seine in der Zukunft zuzufügen vermag, — sei er gepriesen.

Es soll nicht geleugnet werden, ja es soll bejaht werden, daß in der Richtung, in der die Sehnsucht der nationalsozialistischen Massen strebt, Gewaltiges, Neues zu leisten ist. Aber ebenso wird behauptet, daß sich Neues, Großes nur anschließen kann an das, was vom Volk als Ganzes zwischen 1918 und dem Heute vollbracht wurde, denn es ist

einfach nicht wahr

daß die Not des Heute in ihrer Größe auch nur vergleichbar wäre mit der namenlosen Not des Volkes aus den Verzweiflungen der Monate August, September, Oktober 1918. Denn was ab November 1918 geschah, war nichts anderes, als daß die Bettdecke aufgeschlagen wurde, unter welcher der Kranke der Jahre 1914—1918 lag. Wie weit er seitdem geheilt ist, — erst wer dies sieht und begreift, wird sehen, was zur weiteren Heilung und zur Abwehr auch neuer Krankheiten, die sich inzwischen eingestellt haben, zu tun sei.

Von hier aus wollen wir versuchen, damit wir nicht vor unserem eigenen Gewissen einer Fälschung über unsere eigene Vergangenheit unterliegen, in der Zeit dieser Wahlkämpfe einen Teil dieser vierzehn Jahre — die Zeit vom 9. November 1918, dem Tage des Ausbruchs der sogenannten Revolution, bis zum 28. Juni 1919, dem Tag, an dem das Friedensdiktat von Versailles unterschrieben wurde — zu überblicken.

Es war ein einziger, ununterbrochener Kampf, ein einziges Verzweiflungsringen, das Volk vor dem Untergang zu bewahren.

Und kam das Volk an diesem 28. Juni auch nicht in die „Befreiung", sanken erneut schwere Schicksale auf es herab, so war es doch

vor dem Untergang gerettet

es lebte noch, es war in diesen Monaten vom Abgrund weggerissen, in den es Ende 1918 zu stürzen schien, und es war soweit erstarkt, daß es gegen das, was ihm jetzt aufgezwungen wurde, weiter die Kräfte der Abwehr regen konnte.

Was begab sich zwischen dem 9. November 1918 und dem 28. Juni 1919?

(Fortsetzung folgt.)

Beamtenabbau

Durch die Beamtenschaft geht eine tiefe Beunruhigung. Im Reich hat man bis zu der „grundsätzlich neuen Staatsführung" durch den Reichskanzler von Papen den Abbau hoher Beamter aus politischen Gründen fast nicht gekannt. Es gibt keinen Staatssekretär aus der Zeit von 1919 bis 1932, der nicht unter Ministern verschiedener, und zwar sehr verschiedener Parteizugehörigkeit gedient hätte. Es seien nur die Namen Trendelenburg, Zweigert und — Popitz genannt. Gerade diese Stabilität der höchsten Fachbeamten in den Ministerien gab den Beamten aller Chargen die Gewähr, daß ihre Sicherheit und ihre Aufstiegsmöglichkeiten ausschließlich von ihren Leistungen abhingen. Sozialistische Minister haben Beamte befördert, deren rechtsgerichtete Gesinnung ihnen bekannt war, ebenso haben es volksparteiliche Minister linksgerichteten Beamten gegenüber gehalten.

Etwas verwickelter liegen die Dinge in Preußen. Die Länder müssen nach der Natur ihrer Aufgaben Wert darauf legen, daß in ihrer Beamtenschaft, besonders in dem Teil, der in ständiger Tuchfühlung mit der Bevölkerung steht, alle Volksschichten berücksichtigt sind. Keine preußische Regierung konnte darüber hinwegsehen, daß in der Beamtenschaft der früheren Zeit der katholische Volksteil unzulänglich vertreten war, die große und ständig zunehmende Schicht der Arbeiter und Angestellten überhaupt nicht, und das liberale Bürgertum kaum. Hier war eine gewisse Umschichtung unvermeidlich, der Weg über die politischen Parteien der gegebene. Daß dabei auch Fehlgriffe vorgekommen sind, ist unbestreitbar. Aber hat es im Vorkriegsdeutschland etwa nur tüchtige Beamte gegeben? Es kann auch keine Rede davon sein, daß eine vollkommene Auswechselung vorgenommen worden wäre. Auch heute noch gehört die große Mehrheit der preußischen Beamten zur sogenannten „alten Beamtenschaft", und selbst von den politischen Beamten (außerhalb der Ministerialbürokratie) zählten nach der letzten Aufstellung der Regierung Braun noch 275, also die Hälfte, zur politischen Rechten. Und während jetzt die kurze Zeit seit dem 20. Juli vorigen Jahres genügt hat, um aus der preußischen Verwaltung alle sozialdemokratischen politischen Beamten zu entfernen, hat sich die frühere Umschichtung ganz allmählich vollzogen. Im allgemeinen hat eine Neubesetzung nur stattgefunden, wenn die Stelle frei geworden war.

Im ganzen hat es im Reich und in Preußen seit Kriegsende nur dreimal einen größeren Abbau gegeben. Zunächst mußten diejenigen Beamten ausscheiden, die den Eid auf die neue Reichsverfassung nicht leisten wollten Das war eine Selbstverständlichkeit. In kleinerem Maß gab es einen Abbau derjenigen, die am Kapp-Putsch tätigen Anteil genommen hatten. Auch das war unvermeidlich. Der dritte zahlenmäßig bedeutendste Abbau erfolgte im Jahre 1924, als es galt, den durch die Aufgaben des Krieges, der Demobilmachung und der Inflation stark übersetzten Beamtenapparat wieder auf ein Normalmaß zusammenzuschneiden. Jeder, der an diesen Dingen teilgenommen hat, weiß, mit welcher Sorgfalt sich die damals Verantwortlichen bemüht haben, der Beamtenschaft diesen schweren Eingriff in ihre wohlerworbenen Rechte durch Objektivität und Gerechtigkeit erträglich zu machen Daß dabei subjektiv sich manche schlecht behandelt gefühlt und in ihrer Mißstimmung Anschluß an politisch radikale Kreise gesucht haben, ist menschlich begreiflich. Ob es im Interesse des Staates liegt, bei der neuen Auswahl grade auf diese Persönlichkeiten zurückzugreifen, ist eine andere Frage.

Die Beamtenschaft weiß ganz genau, daß sie nur auf der Grundlage einer überparteilichen Staatsführung ihren schweren und dornenreichen Dienst versehen kann.

Es mag Nuancen gegeben haben; der sozialistische Landrat hat sich vielleicht mit größerer Neigung den Wohlfahrtsaufgaben seines Kreises gewidmet, der deutschnationale mehr den landwirtschaftlichen. Sehr oft war es aber auch gerade umgekehrt. Der Mehrzahl der Beamten ließ die Aufgabe, die ihr gestellt war, gar keinen Raum für solche Ueberzeugungen, sie tat in Treue und Hingabe ganz einfach ihre Pflicht. Sie folgte dabei dem Beispiel, das ihr die verantwortlichen Staatsmänner gaben. Denn alle diejenigen, die in diesen unendlich schweren Nachkriegsjahren wirklich etwas geleistet haben, die das Reich zusammengehalten, die Währung stabilisiert, die Befreiung des Rheinlandes und den Fortfall der Reparationen durchgesetzt haben, sie alle waren über die Schranken ihrer Parteien weit hinausgewachsen. Und die Beamtenschaft war ihnen dankbar dafür.

(Voss. Ztg.)

Der Wille zur Gesundheit
und die Kultur des Geschmacks verlangten zu Beginn des Jahrhunderts eine Lösung des Kaffeeproblems.
Den Geschmack, das Aroma, die Anregung galt es zu erhalten, die Aufregung, deren Ursache nur das Coffein sein kann, dagegen auszuschalten.
Kaffee Hag hat dieses Problem gelöst. Er wurde geschaffen, weil die Zeit ihn verlangte.

Tages-Neuigkeiten

Erfolg der deutschen Flugzeugindustrie — Eine Junkersmaschine für Südafrika

:: **Berlin.** Unsere deutsche Flugzeugindustrie hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Dieser Tage wird eine Junkers-Maschine modernsten Typs ihre Reise auf dem Luftwege nach Südafrika antreten, um dann dort in den Dienst bei einer der ersten südafrikanischen Luftfahrt-Gesellschaften eingereiht zu werden. Damit ist der Anfang gemacht, daß deutsche Flugzeuge auch in jenem Erdteil für die deutsche Industrie werben und für die hohe Qualität unserer Arbeit Zeugnis ablegen. Der Termin des Starts von Dessau aus zu dem Fluge, an welchem der Direktor der Südafrikanischen Luftfahrt-Gesellschaft teilnimmt, steht noch nicht fest. Auch die Route nicht. Der Flug selber wird von den Witterungsverhältnissen abhängig gemacht.

Die Henkerschlinge als Warnung

:: **Missouri.** Im mittleren Westen, wo die Zwangsversteigerungen infolge der Wirtschaftskrise in letzter Zeit stark zugenommen haben, haben die Farmer zu einem ungewöhnlichen, aber offenbar recht wirksamen Mittel gegriffen, um Gebote auf die zur Versteigerung gelangenden Farmen zu verhindern. Von Bäumen und Scheunentoren in der Nähe des Auktionsplatzes hingen nämlich am Tage der Versteigerung Henkerschlingen herab, die sich als ein stilles, aber sehr überzeugendes Argument erwiesen, um Fremde davon abzuhalten, auf die zur Versteigerung gelangende Farm zu bieten. Die Farm wurde dann meist für einige Dollar von den Freunden des bisherigen Besitzers erworben und diesem wieder zurückgegeben.

Ein Jahr sechs Monate Zuchthaus für Brolat beantragt

:: **Berlin.** In dem Meineids-Prozeß gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft Fritz Brolat stellte die Staatsanwaltschaft nach mehrstündigem Plaidoyer den Antrag, den Angeklagten wegen Meineides zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust zu verurteilen. Die Urteilsverkündigung erfolgt Sonnabend mittag.

Das Befinden des Bürgermeisters Cermak kritisch

:: **Miami.** Das Befinden des bei dem Anschlag auf Roosevelt verwundeten Bürgermeisters von Chicago, Cermak, ist äußerst kritisch.

Zwei Hamburger Touristen von einer Lawine verschüttet

::**Heiligen-Blut** (Kärnten). Von einer Lawine wurden in der Nähe von Guttal zwei Wintergäste aus Hamburg, der Versicherungsbeamte Runge und die Kontoristin Hildebrandt verschüttet. Dem Mann gelang es, sich selbst herauszuarbeiten; er stürzte aber dann über einen Steilhang tödlich ab. Die Leiche wurde geborgen. Die Suche nach der Begleiterin wird fortgesetzt.

Schallwellen schädigen Bakterien

:: **Oslo.** Am norwegischen staatlichen Veterinärinstitut werden interessante Experimente mit Beeinflussung des Wachstums von Bakterien durch Schallwellen angestellt. Diese fußen auf Beobachtungen des norwegischen Forschers Minsaas, nach denen es möglich sein soll, Bakterien bis zu einem gewissen Grade durch Tonschwingungen von bestimmter Höhe und Stärke zu beeinflussen. Versuche mit Fleisch sollen erwiesen haben, daß Fäulnisbazillen in Fleisch, das bestimmten Tonwirkungen ausgesetzt wird, verschwinden. Minsaas hat mehrere Jahre gearbeitet, aber wegen der Unglaubwürdigkeit seiner Hypothesen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Erst vor einem halben Jahr gelang es ihm, den norwegischen Gerichtschemiker Dr. Bruff für seine Versuche zu interessieren, dessen Versuche die Richtigkeit der Minsaasschen Theorien bestätigten.

Zwischenfälle in Großbeeren

Gemeindehaus niedergebrannt

Widersprechende Berichte

:: **Potsdam,** 23. Februar.

In Großbeeren ereigneten sich am Mittwoch abend Zwischenfälle, über die die Potsdamer Regierung folgendes berichtet:

„Gegen 20 Uhr fand in Großbeeren ein Fackelzug der NSDAP. statt, der etwa 20,45 Uhr beendet war. Um 24 Uhr herrschte bereits vollständige Ruhe im ganzen Dorf. Nachts gegen 1,45 Uhr wurden von unbekannten Tätern die Türen des sogenannten Armenhauses eingeschlagen. Die im ersten Stock wohnende Familie Schlombach flüchtete. Kurze Zeit darauf brannte das Armenhaus. Während der Veranstaltung der NSDAP. waren der Oberlandjägermeister aus Mahlow mit fünf Landjägereibeamten anwesend, die, nachdem nach Schluß der Veranstaltung vollständige Ruhe auch im Dorf eingetreten war, in ihre Standorte zurückkehrten."

Das Contibüro meldet dazu weiter: Der Regierungspräsident in Potsdam hat sofort Polizei- und Landjägeroffiziere nach Großbeeren entsandt, die eine strenge Untersuchung eingeleitet haben. Bisher sind die Berichte über den Zwischenfall sehr widersprechend. Einmal wird behauptet, SA. sei nach einem Fackelzug in das von neun Familien bewohnte Gemeindehaus eingedrungen, um den

dort wohnenden Reichsbannerführer Schlombach wegen verschiedener Ueberfälle auf Nationalsozialisten zur Rede zu stellen,

die sich in den letzten Tagen ereignet haben sollen. Daraufhin seien Schlombach und seine Frau aus dem Fenster geflüchtet. Dann hätten die Eindringlinge in der Wohnung Schlombachs Feuer angelegt. Da es sich um ein leicht gebautes Haus handelt,

brannte das Haus in kurzer Zeit lichterloh.

Daß Feuer angelegt worden sei, wird jedoch von der anderen Seite bestritten. Die Wohnung Schlombachs soll von Nationalsozialisten überhaupt nicht betreten worden sein.

Das Wohnhaus ist völlig abgebrannt, die in den wenigen Räumen wohnenden neun Familien sind sofort anderweitig untergebracht worden. Sie haben

ihre geringe Habe durch den Brand verloren.

Die Brandstelle ist von Landjägern abgesperrt worden. In Großbeeren wurden besondere sicherheitspolizeiliche Vorkehrungen getroffen.

Der Schwindel mit Schatzgräberbriefen wieder modern

:: **Barcelona.** In Barcelona wurden drei Schwindler verhaftet, die durch sogenannte Schatzgräber-Briefe einen Deutschen nach Spanien gelockt hatten. Angeblich sollte an einer bestimmten Stelle das Vermögen eines politischen Gefangenen vergraben sein; zur Finanzierung der Ausgrabungen nahm man dem Deutschen das Geld ab. Dieser Schwindel geht seit Jahrzehnten, aber immer noch fallen Leichtgläubige darauf herein.

Neues Attentat auf Roosevelt

:: **Washington.** Schon wieder ist auf den neuen Präsidenten Roosevelt ein Attentat geplant worden: man beschlagnahmte auf dem Hauptpostamt in Washington ein an ihn adressiertes Paket, das eine — allerdings recht primitiv gearbeitete — Höllenmaschine enthielt.

Polizeibeamter in Dortmund niedergeschossen

:: **Dortmund.** Der Polizeioberwachtmeister Karl Zieroth wurde in der Nacht zum Donnerstag in Dortmund-Heerde von einem Kommunisten von hinten angeschossen und lebensgefährlich verletzt.

Fabrikschornstein explodiert

:: **Brüssel.** In einem belgischen Hochofenwerk hatten sich in einem 65 Meter hohen Fabrikschornstein Gase angesammelt, die explodierten. Mit gewaltigem Knall stürzte der Schorstein in sich zusammen und zertrümmerte die umliegenden Werkanlagen. Da die Explosion nach Schicht-Schluß erfolgte, wurden Opfer an Menschenleben vermieden.

Das Flugzeug ohne Pilot

:: **Berlin.** Auf dem Flughafen Tempelhof führten die Versuchswerkstätten der Siemens u. Halske A. G. vor einem kleinen Kreis von Herren des Reichsluftamtes und Interessenten aus Luftfahrtindustrie und der sportlichen und beruflichen Luftfahrt ein neues Instrument vor, das dazu angetan ist, den Piloten während des Fluges vollkommen zu ersetzen. Der neue „Autopilot" hat einen Grad von Vollkommenheit erreicht, der erstaunlich erscheint. Alle Einflüsse des Windes, Böen usw. werden selbsttätig ausmanövriert. Bei Einstellung auf eine gewisse Höhe wird das Flugzeug, ohne daß jemand am Steuer sitzt, automatisch in der gleichen Höhe gehalten. Ebenso ist es möglich, Kurven zu fliegen, ohne daß ein Flugzeugführer die Steuer bedient. Das neue Instrument, das auf eine jahrelange Entwicklung zurückgeht, dürfte sich vor allen Dingen bei Nebelflügen und bei Flügen über lange Strecken, wie beispielsweise die Transatlantikstrecke nach Südamerika, als besondere Entlastung für den Piloten bewähren.

Die Ermordung des Bürgermeisters Kasten. Schüler Matthes haftentlassen

:: **Magdeburg.** Der Oberstaatsanwalt hat die Entlassung des Schülers Matthes, der den Ersten Bürgermeister Kasten erschossen hat, aus der Untersuchungshaft verfügt und die Aufhebung des richterlichen Haftbefehles veranlaßt, da dessen Voraussetzungen nicht mehr vorliegen. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Am Schluß der großen Automobil-Ausstellung

:: **Berlin.** Eins hat wohl jedem Besucher die Internationale Automobil-Ausstellung Berlin 1933, die in ihrem Ende zugeht, gezeigt, nämlich, daß trotz der ungünstigen Wirtschaftslage unsere deutsche Automobilindustrie die Zeit seit der letzten Ausstellung nicht ungenützt gelassen, sondern darüber hinaus in den letzten zwei Jahren Außerordentliches geleistet hat. Man hatte Gelegenheit, die neuen deutschen Wagenmodelle mit denjenigen des Auslandes zu vergleichen und dieser Vergleich fällt insofern zugunsten unserer deutschen Technik aus, als es ihr gelungen ist, nicht nur den noch vor Jahren vorhandenen Vorsprung des Auslandes auszugleichen, sondern daß sie auch in der Formgebung der Wagen wie auch in Bezug auf die technischen Einrichtungen sich an die Spitze gesetzt hat. Vor allem gelang es unserer deutschen Automobilindustrie Wirtschaftslage und Wagentyp in Einklang zu bringen, und so ist man nicht weiter erstaunt gewesen, durch die Ausstellung davon überzeugt worden zu sein, daß der vor gar nicht langer Zeit noch verspottete Kleinwagen heute der eigentliche Gebrauchswagen geworden ist. In technischer Beziehung sind es im wesentlichen drei neue Ausführungsformen: die neuartige Lagerung der Querachse als Schwingachse, dann die Einzelradlenkung und schließlich der Antrieb des Fahrzeuges mittels Vorderachse. Aber auch im Oberbau des Wagens, im Karosseriebau, haben sich Neukonstruktionen durchgesetzt, die sich an die Stromlinienform annähern und so dem Wagen rein äußerlich ein anderes Aussehen geben. Natürlich sind auch hier gewisse technische Gesichtspunkte, wie Verringerung des Luftwiederstandes, mit ausschlaggebend gewesen; trotzdem aber scheint im Punkte Aussehen die Mode ein großes Wort mitgesprochen zu haben. Als Novum auf der Ausstellung dürfen auch die Dreiradfahrzeuge nicht unerwähnt bleiben, die insofern ganz neugestaltet wurden, als das eine Rad bei den neuen Modellen hinten angeordnet ist. Ohne Zweifel haben diese Fahrzeuge ihre große Zukunft, besonders deswegen, weil sich mit ihnen Geschwindigkeiten bis zu 60 km/St. erzielen lassen, ohne daß die Sicherheit irgendwie beeinträchtigt ist. In der Lastwagenhalle fiel besonders eine Omnibus-Ausführung auf, bei der der Antrieb in einem eigenen vierrädrigen Wagen, der Fahrgastraum in einem selbständigen Wagen dahinter untergebracht ist. Es wird sich aber erst in der Praxis zeigen müssen, ob sich dieses Prinzip bewährt.

Ein Mord nach vier Wochen aufgedeckt

:: **Budapest.** Das Verschwinden eines 16jährigen Mädchens namens Ilona Toth aus Szegedin hat nach einem Monat eine furchtbare Aufklärung gefunden. Zwei Freundinnen der Verschwundenen entdeckten gestern bei einem Besuch in der Wohnung des Heizers Balint einige Kleidungsstücke des verschwundenen Mädchens. Balint, der Heizer in einem Szegediner Lichtspieltheater war, wurde verhaftet. Er gestand, das Mädchen verbrannt zu haben. Das Mädchen sei die Nacht zum 29. Januar bei ihm gewesen. In der Frühe wollte er sie wecken, aber das Mädchen sei bewußtlos gewesen. Da er befürchtet habe, daß der unerlaubte Besuch entdeckt und er seine Stellung verlieren werde, habe er den leblosen Körper des Mädchens in dem Heizkessel verbrannt. Am anderen Tage habe er die Ueberreste mit der üblichen Asche hinausgeschüttet.

Wir bekennen uns zum christlichen Volksstaat.

Auf dem Boden der politischen Gleichberechtigung fordern wir die lebendigste Anteilnahme jedes Volksgenossen am Staate.

Gleiche Rechte und gleiche Pflichten für jeden!

Wir verwerfen jede Klassenherrschaft.

Darum Liste 4

Irrwege des Lebens

Roman von Liane Sanden

(Copyright by Verlag Alfred Bechtold, Braunschweig)

36)

„Ich hoffe, Frau Oberin, daß ich Ihr Vertrauen und das von Herrn Doktor rechtfertigen werde. Was in meinen Kräften steht, wird geschehen", sagte sie leise.

„Also dann kommen Sie, Schwester Erika", entschied Dr. Gunthermann und wandte sich zu dem Pavillon zurück. Erika ging neben ihm und er setzte ihr während des kurzen Weges mit knappen Worten auseinander, worum es sich handelte. Erika nickte und warf ab und zu eine bescheidene Frage ein, aus der Dr. Gunthermann zu seiner Zufriedenheit ersah, daß sie alles verstanden hatte.

„So", sagte er, vor der Tür des Pavillons Halt machend, „ich komme gleich hinein, will nur drüben in 16 den Kollegen Bergmann noch sprechen. Die Verordnungen liegen bereits drin, messen Sie sofort die Temperatur, und zeichnen Sie die Kurve ein."

Erika öffnete die Tür zu dem kleinen Pavillon, der aus einer Veranda, einem Vorzimmer und einem Krankenzimmer bestand. Im Krankenzimmer war alles still. Der Kranke schien zu schlafen. Erika sah zunächst einen Büschel dunklen Haares, das über einer bleichen Stirn lag. Sie tat einen Schritt vorwärts.

Da taumelte sie zurück. Ihre Hände griffen, wie Halt suchend, nach dem Tisch, auf dem die Flaschen mit den Medikamenten leise klirrten. Dann kam ein schluchzender Laut von ihren erblaßten Lippen: Sie hatte den Kranken erkannt, der da bleich und regungslos in den Kissen lag. Es war Rainer Marholz.

Vor Erikas Augen verschwamm alles. Tränen verdunkelten ihren Blick. Sie hätte sich neben dem Bett auf die Knie werfen mögen, die leblose, bleiche Hand des geliebten Mannes mit Küssen bedecken, den ganzen Jammer, die ganze Angst und Not ihres Herzens in einem Tränenstrom entladen. So mußte sie ihn wiederfinden, krank, schwer krank, sterbend vielleicht! Ihr Herz glaubte diesen Schicksalsschlag nicht ertragen zu können.

Es war, als müßte ihr Herz vor Not und Angst zerspringen. Aber mit einer gewaltigen Willensanstrengung raffte sie sich auf. Sie war hier nicht Erika Hochstätter, die den über alles geliebten Mann wiedersah. Sie war Schwester Erika und hatte die Pflicht, einen schwerkranken Patienten zu pflegen. Nichts durfte in ihr sein außer diesem Pflichtgefühl. Ihr eigenes Empfinden, ihre eigenen Wünsche mußten schweigen. Nur das Eine konnte sie: Sie konnte den Himmel bitten, daß er ihr helfen möge, den geliebten Menschen dem Leben wiederzugeben. Die Worte der Oberin fielen ihr ein, die die gütige Frau Erika zum Beginn ihrer Arbeit gesagt. In heißem Flehen wiederholte sie es sich selbst:

„Gib, o Gott, daß auf meiner Arbeit Segen ruhe, daß meine Hände ihn zum Leben hinführen."

Als Dr. Gunthermann ins Krankenzimmer trat, stand Schwester Erika mit gefaßtem Gesicht neben dem Kranken und zeichnete mit sicherer Hand die Fieberkurve in das Krankenjournal.

Es war gegen Morgengrauen. Ein Vogel sang ein verlorenes Lied in das Silbergrau der weichen Dämmerung. Tauige Kühle wehte erfrischend durch das halb angelehnte Fenster des Krankenzimmers vom Park herein.

Rainer Marholz erwachte.

„Durst", kam es wie ein Hauch.

Da erhob sich aus dem Sessel, der im Schatten der Nachtlampe gestanden, eine schmale, weiße Gestalt.

Rainer hatte die Augen schon wieder geschlossen. Er fühlte nur, wie sein Kopf behutsam ein wenig angehoben und die Krankentasse mit einem kühlenden Getränk an seine Lippen geführt wurde. Er trank ein paar Schluck. Dann ließ die Hand ihn sanft in die Kissen zurückgleiten und faßte nach seinem Puls.

Wie von einer magischen Kraft berührt, ging von dieser Hand ein Strom des Lebens zu Rainer Marholz herüber. Er öffnete die müden Augen ganz weit und sah in ein blasses, reines Mädchengesicht, das mit unendlicher Liebe und unendlicher Sorge auf ihn niedersah.

Und wunderbar, er staunte nicht über dies Gesicht, das er sofort erkannte. Es war ihm, als könnte es gar nicht anders sein, daß dies Gesicht sich über ihn beugte. In seinem todmüden Herzen wachte etwas auf wie eine mahnende, rufende Stimme. Schon einmal war diese Stimme in ihm gewesen. Aber damals war sie übertönt worden von dem Lärm des Lebens und der Leidenschaft zu einer anderen Frau. Heute, in der Stille des Krankenzimmers, in der Stille der Sommernacht, tönte sie klar und deutlich. Wie durch ein Zauberlicht erhellt, sah er den Gang seines Lebens. Er sah sie von jenem Tage an, da er mit diesem Mädchen zusammengetroffen. Er sah den Anfang und das Ziel. Seine Lippen formten zwei Worte:

„Erika, du."

Dann schloß er die Augen. Aber seine Finger tasteten nach Erikas Hand. Mit ungläubigen Augen hatte Erika die Veränderung in Rainers Gesicht bemerkt, mit erzitterndem Herzen seine Worte gehört. Da flüstete er noch einmal:

„Erika, du bist bei mir", und er versuchte, die Mädchenhand fester zu drücken.

Da stürzten aus Erika Hochstätters Augen Tränen des Glückes und der Erlösung. Und ebenso leise flüsterte sie zurück:

„Ich bin bei dir. Schlafe nur."

In der Wohnung von Frau Marga Berzelius steckten die Mädchen die Köpfe zusammen:

„Hören Sie?" sagte Bertha aufgeregt, „hören Sie drin den Hauswirt, wie der schreit? Aus ist's hier, und wir können sehen, wo wir eine andere Stellung herkriegen. Die Portiersfrau hat's mir auch schon verraten. Die Gnädige hat die Wohnung gekündigt. Aber der Hauswirt läßt sie nicht heraus, weil sie die Miete noch nicht gezahlt hat. Ja, ja, so geht's, Hochmut kommt vor dem Konkurs. Bloß die kleine Inge tut mir leid. Was aus der mal werden wird?"

Drinnen im Wohnzimmer stand Marga schneeweiß und zitternd. Der Hauswirt rannte mit wütenden Schritten hin und her. Jetzt blieb er vor Marga stehen:

„Also nun hab ich's satt", schrie er grob. Ich schicke Ihnen den Gerichtsvollzieher auf den Hals, der wird den ganzen Klumpatsch hier versteigern."

„Ich bitte Sie", flehte Marga weinend, „haben Sie doch ein wenig Geduld, vielleicht, daß ich doch noch irgend einen Ausweg finde."

Der Hauswirt hieb mit dem Stock auf die Tischplatte, daß es krachte:

„Morgen wird gepfändet und damit basta!"

Er nahm seinen Stock vom Tisch und rannte ohne ein weiteres Wort hinaus.

Schluchzend sank Marga zusammen. Da öffnete sich leise die Tür. Das erschrockene, blasse Gesichtchen der kleinen Inge sah herein, und schon flog das kleine Persönchen auf die Mutter zu:

„Weine doch nicht Mutti", bettelte sie. „Der böse Mann ist ja nun fort. Er soll ja nicht mehr wiederkommen. Warum rufst du nicht Onkel Rainer? Du sollst nicht weinen. Der Onkel Rainer hat einmal gesagt, ich soll immer artig sein, damit du nicht traurig bist, aber ich kann doch nichts dafür, wenn der böse Mann dich traurig macht. Hole doch den Onkel Rainer." Und sie drückte ihr kleines Köpfchen zärtlich und angstvoll in den Arm der Mutter.

Schluß folgt.

Parteikalender

Bezirksgruppe Nord-Ost

Sonntag, 26. d. Mts., abends 7,30 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Jugend-Heim Hl. Geist. Redner: Stadtverordneter Hylla. Es wird um vollzählige Teilnahme gebeten.

Zentrumspartei Biskupitz-Borsigwerk.

Heute (Freitag) abends 7,30 Uhr, im Saale von Folwaczny: große Mitgliederversammlung. Redner: Herr Schönfeld-Gleiwitz. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Windthorstbund im Stadtteil Zaborze.

Heute (Freitag) abends 8 Uhr, bei Gielkowski, Zaborze-Dorf: Wichtige Sitzung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Zentrumsfrauenbeirat Hindenburg-Nord.

Die Mitglieder beteiligen sich vollzählig an der am Sonntag, dem 26. 2., nachm. 3,30 Uhr im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte stattfindenden Versammlung mit Vortrag der Studienrätin Frau Zigahl.

Zentrumsfrauenbeirat Mathesdorf.

Die Mitglieder des Zentrumsfrauenbeirats und des Christlichen Müttervereins Mathesdorf erscheinen vollzählig zu der am Sonntag, 26. Februar, nachm. 3,30 Uhr im Büchereisaal der Donnersmarckhütte stattfindenden Versammlung des Müttervereins St. Andreas.

= **Der Männergesangverein „Sängerlust" Zaborze** wählte in seiner Generalversammlung folgenden Vorstand: Materialienverwalter K. Ledwon 1., K. Pipietz 2. Vorsitzender, Lehrer R. Ottinger 1., Kaufmann H. Achtellik 2. Chormeister, R. Badura 1., G. Przybilla 2. Schriftführer, E. Przemus 1., G. Przemus 2. Kassierer, M. Siedlatzek und R. Klimek Notenwart, A. Przybilla, F. Bochnik, A. Siekiera und J. Cyganek Beisitzer.

= **In der Monatsversammlung des Kath. Lehrervereins Hindenburg-Zaborze** berichtete Lehrer Schwenzner über die neuen Bestimmungen der Krankenkasse, während Lehrer Paul Mihatsch über die letzte Sitzung des Beamtenbundes referierte. — Dann wurde über die Wahl von Mitgliedern als Vertreter für die Schuldeputation verhandelt und schließlich die Lehrer Paul Mihatsch und Thomalla zur Auswahl dem Kreislehrerrat vorgeschlagen. Recht interessant wußte Werklehrer Kohlstrunk über die neuesten Ereignisse aus der Fachpresse zu berichten. — Alsdann hielt Lehrer E. Maletz einen Vortrag über „Rasse und Volkstum in Oberschlesien".

:: **Die Männerkongregation St. Franziskus** hielt am letzten Sonntag ihre Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präses, Kaplan Pieruschka, der Opfer des Neunkirchener Unglücks und dann mit besonderer Teilnahme des furchtbaren Unglücks auf der Königin Luisegrube. Nach Bekanntgabe des Jahres- und des Kassenberichts wurde dem alten Vorstand Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Präfekt Bergverwalter Wilczek, Assistenten Schlosser Zunft und Lehrer Fabianek. Der Kassierer, Schulhausverwalter Grzomba und der Schriftführer wurden wiedergewählt. Instruktor blieb Rektor a. D. Maletz, sein Stellvertreter wurde Konrektor a. D. Wanke. Die Leitung der Caritassektion übernahm der bisherige Präfekt, Fahrsteiger Ochmann. Für den Bahnhofsmissionsdienst, der alle 4 Wochen in der Nacht auszuüben ist, wurde die entsprechende Anzahl Sodalen ausgewählt. Nach einem Hinweis auf die Vorträge, die der Bezirkspräses P. Dietz zur Zeit an jedem Donnerstag im Jugendheim St. Anna hält, schloß der Präses die Versammlung mit einem dringenden Mahnruf zur Wachsamkeit in der gegenwärtigen Zeit der Gottentfremdung und zum mannhaften Eintreten für Gott und seine Heilige Kirche.

= **Kameradenverein ehem. 23er.** In der Generalversammlung wurde beschlossen, die Sterbekasse aufzulösen und eine Kollektivsterbeversicherung einzugehen. Sodann beschloß man, Schornsteinfegermeister Melzer zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. In den Vorstand wurden gewählt: Zollobersekretär Bartelt 1., Kaufmann Korzetzek 2. Vorsitzender, Gärtner Jasny 1., Kalkulator Stachura 2. Schriftführer, Malermstr. Knoppik 1., Kahlert 2. Kassierer.

Kinoschau

:: **Lichtspielhaus:** „Lachende Erben" — Champagnerkrieg! Die Duday-Produktion der Ufa benutzte die schönen Tage des letzten Herbstes, um einen kleinen Ausflug an die traditionsreichen Stätten deutschen Weinbaus, an die rebenumrankten Höhen des Rheingaus zu unternehmen. Es war keine reine Rheinfahrts-Freude. Ein neuer Film wurde bei dieser Gelegenheit geschaffen: das reizende musikalische Lustspiel „Lachende Erben". In diesem neuen Film, der zwischen Aßmannshausen und Biebrich spielt und in einer spannenden und lustigen Handlung das Leben und Treiben auf den Weingütern und in den Kellern einer großen Sektfirma zeigt, sehen wir eine Reihe der beliebtesten Künstler: Heinz Rühmann, Lien Deyers, Max Adalbert, Ida Wüst, Lizzi Waldmüller, Walter Janssen und Julius Falkenstein teilen sich in den Erfolg dieses stimmungsvollen Rheinfilmes. Hierzu großes Tonbeiprogramm und die neueste Ufaton-Woche. Jugendliche haben Zutritt. Am Sonntag vormittag 11 Uhr, Einlaß 10,30 Uhr große Jugend- und Erwerbslosenvorstellung. Kinder zahlen 10, 20 und 30 Pfg., Erwerbslose halbe Preise.

:: **Helios-Lichtspiele:** „Das Abenteuer der Thea Roland" nach dem Roman „Jerry und die Pariserin" von Suzanne de Callias. — Eine ebenso schöne wie kluge Frau steht im Mittelpunkt dieser spannenden Gesellschaftskomödie, Lil Dagover! Ihr ebenbürtiger Partner ist hier Hans Rehmann, der Typ des kraftvoll-jugendlichen Mannes, dem alle Frauenherzen zufliegen. Es wirken ferner mit: Margarete Kupfer, Hans Mierendorf, Margot Walter, Paul Heidemann, Fritz Odemar u. a. m. — Im Beiprogramm ein lustiger Kabarett-Film, der von Maria Rey konferiert wird; ein interessanter Kulturfilm „Paris" und die neueste Deuligton-Woche.

Untreuer Gerichtsvollzieher

Durch Simulation zum Scheinblödsinn

Sprachlos seit dem Tage der Ueberführung — Urteil nach 5-stündiger Verhandlung: 1 Jahr 6 Monate Gefängnis

Beuthen, 23. Februar.

Der Mensch als Rätsel! Das war der Inhalt des ersten heute vor der unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf stehenden Strafkammer durchgeführten Verhandlung, in der sich der ehemalige Gerichtsvollzieher k. A. Paschka von hier zu verantworten hatte. Denn der Angeklagte, dessen Geschäftsführung in den Jahren 1930 und 1931 einen Fehlbetrag von über 1 000 Mark gebracht hat, war durch nichts zu bewegen, auch nur ein Wort zu den verschiedenen Anklagepunkten zu sagen. Er hält sich in diesem Schweigen seit mehr als einem Jahre und begann damit, als durch die Revisionsbeamten des hiesigen Amtsgerichts verschiedene Verfehlungen festgestellt und ihm erklärt worden war, daß er neue Aufträge für seine Tätigkeit als Gerichtsvollzieher nicht mehr erhalten könne. Er blieb in seiner Rolle auch in der Heilsanstalt Tost, in die er vor Jahresfrist gebracht worden war und aus der er zur heutigen Verhandlung überführt wurde.

Die Anklage legte diesem stummen Gerichtsvollzieher

Unterschlagungen in Höhe von 1 600 Mark zur Last, und zwar in 75 Fällen,

in zwei Fällen wurden ihm falsche Eintragungen in die Register und in vier Fällen Beseitigung von Urkunden nachgesagt.

In der Beweisaufnahme wurde zunächst einmal festgestellt, daß die Schuld des Angeklagten durch zahlreiche Beschwerden über außerordentlich lange Verzögerungen von Geldabsendungen ans Tageslicht kam. Die Nachprüfungen ergaben da einen Schlendrian im Bürobetriebe, wie er kaum denkbar sei. Ferner sei festgestellt worden, daß P. oft auch in später Abendstunde dienstliche Aufträge ausführte, weiter auch vergaß, gepfändete und irgendwo untergestellte Sachen zur Zwangsversteigerung zu bringen. Ein Zeuge bekundete sogar, daß er eines späten Abends in Wieschowa ein

Schwein gepfändet und dieses dann in der Taxe herumgefahren

habe. Auch die als Zeugen vernommenen Mitbeamten, mit denen der Angeklagte im dienstlichen und privaten Verkehr stand zu der Zeit, in der er noch als Gerichtssekretär tätig war, bekundeten, daß er schon immer einen nicht ganz normalen Eindruck gemacht habe, so daß die Meinung allgemein war: Paschka habe einen Klaps! In Glenitz sei er einmal ohne Grund durch ein Fenster gestiegen, um in den entsprechenden Räumen seines Amtes zu walten. In einem anderen Falle habe er aus nicht ganz ersichtlichen Gründen in einem Laden mit dem Revolver in der Hand einen Satz über den Ladentisch gemacht, weil er sich angeblich bedroht fühlte.

Da die Straffälle von Anfang an feststanden, war das Gericht zunächst einmal gezwungen, sich ein klares Bild über die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten und seinen Geisteszustand zu machen. Hierbei spielten

die Gutachten der drei Sachverständigen

eine bestimmende Rolle. Der erste Gutachter, Facharzt Dr. Weil, nannte den Angeklagten ein Opfer seines Strebens und seiner verminderten Veranlagung. Von einer Simulation im üblichen Sinne könne bei dem Angeklagten nicht gesprochen werden. In den blöden Zustand, den jetzt der Angeklagte zeigt, habe er sich möglicherweise nach den Straftaten hineingedacht, und aus diesem könne er nun nicht mehr heraus. Die Frage, ob dem Angeklagten der Schutz des § 51 zugebilligt werden kann, sei, wie der Sachverständige sagte, nicht klipp und klar zu beantworten. Der zweite Sachverständige, Medizinalrat Dr. Weimann, bezeichnete den Angeklagten als ein typisches Bild hysterischen Dämmerzustandes. Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit seien aber grundlos. Der dritte Sachverständige, Provinzialrat Dr. Lokey, stellte auf Grund der in der Anstalt in Tost gemachten Beobachtungen, von denen der Angeklagte in verschiedenen Fällen gar nichts wußte, diesen als

einen regelrechten Simulanten hin,

der den Vorgängen klar zu folgen durchaus in der Lage sei.

Auf Grund dieses Tatbestandes kam das Gericht in der dritten Nachmittagsstunde nach längerer Beratung zunächst einmal zur Ablehnung des von der Verteidigung gestellten Antrages auf Einstellung des Verfahrens wegen Verhandlungsunfähigkeit und auf Einholung eines Obergutachtens. Dann sprach es den Angeklagten der fortgesetzten Unterschlagung von Amtsgeldern und unrichtiger Führung der Register für schuldig und erkannte auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Der Gerichtsvorsitzende stellte in der Urteilsbegründung fest, daß die Strafe trotz mildernder Umstände so hoch ausfallen mußte, weil die Oeffentlichkeit ein Recht hat, vor untreuen Beamten geschützt zu werden.

An die Mitglieder aller katholischen Jugendvereine Groß-Hindenburgs.

In Anbetracht der sehr ernsten Zeit, die uns Katholiken bedroht und noch bevorsteht, sind sich die kath. Jugendvereine darin einig, eine geschlossene Front zu bilden und in einer großen

Kundgebung der kath. Jugend

am 1. März, abends 8 Uhr, im Kasinosaale der Donnersmarckhütte

den Bekennermut der kath. Jugend zum Ausdruck zu bringen. Darum beteiligen sich restlos alle über 18 Jahre alten Mitglieder der kath. Jugendvereine an dieser Kundgebung!

Der Hauptredner ist der in der kath. Jugendbewegung stehende, bekannte Redner

stud. phil. Viktor Scholz, Cosel.

Banner, Wimpel und Fahnen sind unbedingt mitzubringen.

Arbeitsgemeinschaft kath. Jugendvereine von Groß-Hindenburg
gez. Geistl. Rat **Fafflok.**

Bezirksverband kath. Jungmännervereine
gez. Pfarrer **Janik.**

Kath. Werkjugend
gez. Erzpriester **Zwior.**

D. J. K.
gez. Oberkaplan **Fuchs.**

Hindenburger Vereine

:: **Kreuzschar Hindenburg.** **Die K. S. beteiligt sich vollzählig in Uniform an der Zentrumskundgebung, in welcher Prälat Klitzka M. d. R. am Dienstag, 28. d. Mts im Kasinosaal der Donnersmarckhütte spricht. Antreten um punkt 6 Uhr abends vor dem Hause der K. S.-Geschäftsstelle, Nordstraße 1.**

:: **Kath. Jungmännerverein St. Anna.** Heute, Freitag, im Kath. Jugendhaus St. Anna: Generalversammlung.

— **Marian. Jungfrauenkongregation St. Andreas.** Sonntag, 26. Februar, nachm. 5 Uhr: Mitgliederversammlung mit Vortrag im Kasinosaal Deichsel. Rednerin: Frau Studienrätin Zigahl. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Beuthen

Familiendrama in der Gosstraße

Mit dem Messer auf Sohn und Ehefrau

Am Donnerstag, kurz vor 20 Uhr, verletzte bei Familienstreitigkeiten der Ofensetzer Emanuel Cedler, Gosstraße 3, seinen ledigen 27jährigen Sohn, den z. Zt. stellungslosen Buchhalter Emanuel Cedler durch zwei bis drei Messerstiche im Gesicht, einen Stich unterhalb des Herzens und einen Stich in die Lunge. Der Verletzte wurde sofort im Städtischen Krankenhause operiert. Ob Lebensgefahr besteht, steht noch nicht fest. Seiner Ehefrau brachte der Ofensetzer einen Stich unter dem linken Auge bei. Auch sie fand Aufnahme im Städtischen Krankenhause. Der Ofensetzer wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht.

---

20 Fensterscheiben zertrümmert

Von kaum glaublicher Verwilderung zeugt die Tat, wegen der sich der Arbeitsbursche Kott vor dem Jugendgericht zu verantworten hatte. Die Eltern des Angeklagten hatten aus gewichtigen Gründen die Wohnung im Hause Kasernenstraße 27 räumen müssen. Um sich nun an dem Hauswirt zu rächen, verschaffte er sich in der Nacht zum 4. Januar d. Js. Zutritt in das von der Familie bisher bewohnte Haus und zertrümmerte vom Hofe aus mit einer Latte die Scheiben der nach dem Hofe führenden Fenster der Wohnung des Hausbesitzers. Dann warf er von der Straße aus die Scheiben der Hausbesitzer-Wohnung mit Ziegelstücken ein. Schließlich stieß er ein zwei Meter langes Brett, mit dem vor der Einfahrt zum Hause der Rinnstein überbrückt wurde, durch das Fenster einer Kellerwohnung, die ein Mieter inne hatte, an dem sich der Angeklagte ebenfalls rächen wollte. Von dem durch das Fenster in die Kellerwohnung eingedrungenen Brette wurde ein kleines Kind des Wohnungsinhabers, das im Kinderwagen lag, verletzt. Der Angeklagte, der während der ganzen Verhandlung ein äußerst freches Wesen zur Schau trug, wurde wegen Sachbeschädigung, fahrlässiger Körperverletzung und ruhestörenden Lärms zu insgesamt vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Höhe der Strafe rechtfertigte auch seine sofortige Verhaftung. Mit gleichgültiger Miene erklärte er, die Strafe bald anzutreten.

Aus dem Landkreise

Die Kandidaten für die Beuthener Kreistagswahl

1. Korthaus, Dipl.-Ing., Schomberg.
2. Funke, Grubenelektriker, Mikultschütz.
3. Feziorski, Kunst-Handelsgärtner, Miechowitz.
4. Matejka, Rektor, Bobrek-Karf I.
5. Kosmol, Landwirt und Gemeindevorsteher, Wieschowa.
6. Plonka, Pfarrer, Rokittnitz.
7. Glatzel, Ehefrau, Miechowitz.
8. Wessolowski, Berginvalide, Bobrek-Karf 2.
9. Seczesny, Dekorationsmaler, Stollarzowitz.
10. Banisch, Häuer, Miechowitz
11. Nowara, Stellenbesitzer, Gr.-Wilkowitz.
12. Urbanczyk, Fleischermeister, Schomberg.
13. Kraus, Lehrer, Mikultschütz.
14. Pawletta, Hausbesitzer, Bobrek-Karf 1.
15. Ullmann, Maschinenarbeiter, Rokittnitz.
16. Kalisch, Lehrer, Friedrichswille.
17. Achtellik, Gem.-Obersekretär, Mikultschütz.
18. Obtulowitz, Hausbesitzerin und Kaufmann, Bobrek-Karf 2.
19. Bialas, Gemeindevorsteher und Hausbesitzer, Friedrichswille.
20. Bonk, Verbands-Sekr. d. Verb. kath. Invaliden und Witwen, Bobrek-Karf 2.
21. Roschka, Lehrer, Rokittnitz.
22. Dr. Kwoll, Amts- und Gemeindevorsteher, Miechowitz.
23. Heiduk, Maschinenarbeiter, Bobrek-Karf 1.
24. Mantel, Anschläger, Schomberg.
25. Pyttel, Amts- u. Gem.-Vorsteher, Rokittnitz.
26. Hodok, Hausbesitzer, Pilzendorf.
27. Kaller, Kaufmann, Bobrek-Karf 1.
28. Kapinos, Häuer, Stollarzowitz.
29. Duda, Landarbeiter, Gr.-Wilkowitz.

Mikultschütz

Zentrumspartei Mikultschütz

Am heutigen Freitag, den 24. 2., findet abends 8 Uhr im Saale Schopka eine große Zentrumsversammlung statt. Arbeitersekretär Ehren spricht über: „Die Stellung der Zentrumspartei zur neuen Regierung" Alle Zentrumswähler müssen erscheinen.

Bobrek-Karf

Frauenversammlung in Karf

Am heutigen Freitag, den 24. 2., findet nachm. 5 Uhr im Jugendheim eine kath. Frauenversammlung statt. Frau Nowakowski-Gleiwitz, spricht über: „Die Stellung der kath. Frauen zu den politischen Ereignissen". Alle kath. Frauen und Jungmädchen müssen erscheinen.

Wieschowa

n. **Bergmannslos.** Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Mittwoch der auf der Abwehr-Grube am 13. Februar tödlich verunglückte Jugendliche Paul Golawski zu Grabe getragen. Der Spielverein, dem der Verunglückte seit Jahren angehörte, gab ihm das letzte Geleit.

Die Kosten der Krankenschein-Verbilligung

Mehrausgaben durch die Grippe-Epidemie — Um die Reform

Da die Einnahmen der Krankenkassen durch die Krankenscheingebühr im vergangenen Jahre 17 Millionen Mark betrugen, macht rein rechnerisch der Ausfall durch die Halbierung der Gebühr 8,5 Millionen Mark aus. Wichtiger aber noch als dieser Einnahme-Ausfall, der für den Gesamtetat der Kassen nicht sehr erheblich ist, ist die Frage, ob die Drosselung der Krankenkassenbenutzung durch diese Gebühr auch nach ihrer Senkung noch weiter fortbestehen wird. Darüber vermögen selbst die Fachleute zuverlässige Angaben nicht zu machen. Im Augenblick haben übrigens die Krankenkassen viel größere finanzielle Sorgen als sie die Frage der Krankenscheingebühr bringen könnte, und zwar betreffen diese Sorgen die Auswirkungen der Grippe-Epidemie, die nach vorsichtigen Schätzungen Mehrausgaben von 50—60 Millionen Mark bedeuten dürften. Die Finanzen der Krankenversicherung waren im Reichsdurchschnitt Ende 1932 ausgeglichen und anläßlich der Mehrbelastung durch die Grippe-Epidemie erhebt sich die Frage, ob dieser Ausgleich gefährdet wird, oder ob etwa durch Besserung der Wirtschaftslage Mehreinnahmen zu erhoffen sind. Was die Reform betrifft, so hat schon Stegerwald Vorschläge ausgearbeitet, doch spielen hier die Länder eine entscheidende Rolle, was sich schon bisher sehr deutlich zeigte, und für die Zukunft hinsichtlich der Aufsicht zu berücksichtigen ist

---

„Wir werden entweder gemeinschaftlich aufsteigen oder gemeinschaftlich untergehen. Denn mit Kampf und nichts als Kampf und mit der Unterdrückung eines Volksteils durch den anderen ist das deutsche Schicksal nicht zu meistern."

Stegerwald in Aachen.

Klare Forderungen

Die „Deutsche Bauernschaft" tagt

:: **Berlin,** 23. Februar

Am 22. Februar fand in Berlin die diesjährge Vertretertagung der Deutschen Bauernschaft Berlin, der Spitzenvertretung des Oberschlesischen Bauernvereins, statt, die diesmal unter Leitung von Herrn Amtsvorsteher Hillebrand, Hennersdorf, stand. In einem eingehenden Referat des Landtagsabgeordneten Lübke wurde zur wirtschaftlichen und politischen Lage von Seiten des Bauerntums Stellung genommen und anschließend als Stellungnahme der Deutschen Bauernschaft zu der Entwicklung der neuesten Zeit

nachstehende Entschließung

einstimmig gefaßt:

„Im Zuge des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges wehrt sich das deutsche Bauerntum mit verzweifelten Kräften gegen seine fortschreitende Verelendung. Die staatlichen Hilfsaktionen, insbesondere die von den mehrfachen Regierungen des letzten Jahres durchgeführten agrarpolitischen Maßnahmen haben den weiteren Verfall der bäuerlichen Landwirtschaft nicht aufhalten können. Die Deutsche Bauernschaft wird deshalb auch in Zukunft jede

neue Regierung nicht nach ihren Versprechungen, sondern nach ihren Taten beurteilen.

Auch in der heutigen verzweifelten Situation können Regierungsmaßnahmen dem Bauerntum noch Hilfe bringen, wenn sie unverzüglich und mit Entschiedenheit durchgeführt werden. Auf der Grundlage einer generell durchgeführten

großzügigen Entschuldungsaktion,

die zu einer allgemeinen bäuerlichen Besitzfestigung führen muß, sind Maßnahmen zur Verminderung der Preisspannen z. B. durch Beseitigung der Schlacht- und Zuckersteuer mit ihren verheerenden Auswirkungen sowie solche, die die Ausgabenseite beim Landwirt entlasten, wie der Umsatzsteuer für bäuerliche Veredelungsprodukte, Verminderung der Kommunal- und Soziallasten, der Versicherungsbeiträge, der Personalkreditzinsen, der Pacht- und Siedlerrenten sowie der Preise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel, insbesondere Maschinen und Kunstdünger, schnellstens durchzuführen.

Stützungsaktionen,

die bisher nur einseitig zu Gunsten der Getreideerzeugnisse vorgenommen sind, müssen endlich und in erster Linie für die Veredelungsprodukte eingeleitet werden.

In der Handelspolitik muß dem Ziele „Der deutsche Markt dem deutschen Bauern" immer weiter zugestrebt werden. Alle handelspolitischen Aktionen finden aber dort ihre Grenze, wo infolge von Exportrückgang ohne einen entsprechenden Ausgleich auf dem Binnenmarkt die innerdeutsche Kaufkraft vermindert und damit ein weiterer Niedergang der Lebensmittelpreise zum Schaden des Bauerntums herbeigeführt wird. Mit der

völlig verfehlten Osthilfe-Aktion, die den Großgrundbesitz einseitig bevorzugt und dem bäuerlichen Nachwuchs das dringend notwendige Siedlungsland vorenthält, muß endlich Schluß gemacht werden.

Die noch vorhandenen Mittel müssen in einer der zahlenmäßigen und wirtschaftlichen Bedeutung des Bauernstandes angemessenen Form beschleunigt zur Auszahlung gebracht werden. Gegen Bestrebungen, die darauf abzielen, durch Kontingentierung der Produktion dem Bauerntum die unbeschränkte Entfaltung seiner Arbeitskraft und damit seine wirtschaftliche Freiheit zu nehmen, wird sich die Deutsche Bauernschaft mit allen Kräften zur Wehr setzen

Jede wirksame Maßnahme zur Arbeitsbeschaffung, insbesondere in Verbindung mit einer großzügigen Siedlungsaktion, wird eine Kaufkraftstärkung und damit eine Verbesserung der Lage des Bauerntums herbeiführen und muß deshalb als agrarpolitische Hilfsmaßnahme betrachtet werden.

Die Führung der deutschen Wirtschaftspolitik kann aber nur dann von dauerndem Erfolg begleitet sein, wenn sich unser politisches Leben und unsere wirtschaftliche Betätigung auf den Geist einer

wahren Volksgemeinschaft

gründet, der die Volksrechte achtet und damit auch der Masse des Bauerntums ihre Mitwirkung an der Gestaltung unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens ermöglicht."

Professor Georg Obst 60 Jahre

Am 25. Februar wird der Professor der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Breslau, Dr. Georg Obst, sechzig Jahre alt. Obst ist aus der Bankpraxis hervorgegangen; er wurde 1911 Vorstandsmitglied der Mitteldeutschen Privatbank in Leipzig und war während des Krieges Regierungsrat im Sächsischen Ministerium des Innern und Leiter der Sächsischen Landespreisstelle und des Kriegswucheramtes. Bereits 1906 bis 1910 hatte er an der Berliner Handelshochschule, 1913 bis 1914 an der Handelshochschule in Leipzig über Bankwesen Vorlesungen gehalten; 1915 habilitierte er sich an der Universität seiner Vaterstadt Breslau und wurde hier 1916 Titularprofessor, 1919 beamteter außerordentlicher und 1928 ordentlicher Professor

Weit über seine Lehrtätigkeit hinaus ist Obst als Verfasser von Lehr- und Einführungsbüchern seines Faches bekannt, die für einen größeren Kreis bestimmt sind. Seine gemeinverständliche Darstellung des Geld-, Bank- und Börsenwesens liegt bereits in 112 000 Exemplaren vor; außerordentlich viel verbreitet sind auch „Das Bankgeschäft", die „Wechsel- und Scheckkunde", „Kapitalsanlage und Vermögensverwaltung" und „Das Buch des Kaufmanns". Er begründete die Zeitschrift „Betriebswirtschaft", die er mit Fachgenossen herausgibt, und deren neuestes Heft ihm als Festschrift gewidmet ist, es enthält auch eine Bibliographie seiner Schriften. Durch seine Lehrtätigkeit und seine zahlreichen fachwissenschaftlichen Bücher hat er sich eine große Menge Freunde und Anhänger erworben.

Eichendorffs Enkel 70 Jahre alt

Heute, Freitag, 24. Februar, wird der Senior der Familie Eichendorff, Oberstleutnant a. D. Karl von Eichendorff, 70 Jahre alt. Als Sohn eines höheren preußischen Verwaltungsjuristen, des Geheimen Regierungsrats Hermann von Eichendorff, in Aachen geboren, besuchte er das Gymnasium, um sich dann der Offizierslaufbahn zu widmen. Im Weltkrieg erfüllte er seine vaterländische Pflicht als Angehöriger des Gendarmeriekorps, das die Grenze zu schützen hatte. Nach dem Kriege zog er von Wiesbaden nach Altenbeuern bei Rosenheim in Oberbayern, wo er ein stilles und schlichtes Haus als Altersheim erworben hatte. Von seinem Vater Hermann her, dem Biographen des Dichters, hat Karl von Eichendorff die Liebe zu dem Werk des unsterblichen Großvaters geerbt. Karl von Eichendorffs unvergängliches Verdienst ist es, den Nachlaß des großen Schlesiers gehütet und mit rührender Liebe alles gesammelt zu haben, was an den Dichter erinnert. Darüber hinaus aber betätigte sich Karl von Eichendorff bis heute führend in der deutschen Eichendorffbewegung und hat selbst eine große Anzahl wertvoller Bücher, Broschüren und Aufsätze über Eichendorff veröffentlicht. Ihm ist es an erster Stelle zu danken, daß die leider nicht zu Ende geführte historisch-kritische Eichendorff-Ausgabe (Professor Wilhelm Kosch) möglich wurde, in Zusammenarbeit mit Kosch eine Reihe von Eichendorff-Balladen herausgebracht werden konnte und der Deutsche Eichendorff-Bund ins Leben gerufen wurde. In Zusammenarbeit mit Universitätsprofessor Dr. Adolf Dyroff in Bonn und Rektor Karl Sczodrok in Oppeln, dem Herausgeber des „Oberschlesiers", gefördert u. a. von Oberpräsident Dr. Lukaschek und Landeshauptmann Woschek, gab Karl von Eichendorff in den letzten Jahren der deutschen Eichendorff-Forschung und -Werbung neue Antriebe durch die Gründung der Deutschen Eichendorff-Stiftung und die Herausgabe des romantischen Almanachs „Aurora". Wie selten jemand, ist Karl von Eichendorff auf Grund seiner eingehenden Beschäftigung mit dem Leben und Werk seines Großvaters und von Studienreisen her in Oberschlesien gut zu Hause. Möge der deutschen Eichendorffbewegung und damit dem deutschen Volke dieser getreue Eckard und Erbe von Eichendorffs Art und Werk noch viele Jahre in bester Gesundheit und schaffensfroh erhalten bleiben; das ist der Wunsch seiner Freunde und Verehrer, wo immer sie wohnen mögen.

Cosel Stadt und Kreis

Schüsse auf Wohnungen und Geschäfte

Die „Coseler Zeitung" meldet: In den frühen Morgenstunden wurde an mehreren Stellen der Stadt geschossen. Als der Schütze konnte von der Polizei der SA-Mann Fritz Kura ermittelt werden. Eine Pistole und eine Menge Munition konnte dem Kura abgenommen werden. Es ist festgestellt worden, daß Kura zunächst mehrere Schüsse in der Gegend des Landratsamtes abgefeuert hat, dann ist ein Schuß gegen das Dachgeschoß der Turnhalle von ihm abgefeuert worden, weiter hat er einen Schuß in die Wohnung des Direktors Wolf von der EAG und schließlich mehrere Schüsse in ein Schaufenster auf der Kommandaturstraße abgegeben. Kura soll leicht angetrunken gewesen sein.

:: **Gutsbesitzers Walliczeks Beisetzung.** Unter großer Anteilnahme wurde am Mittwoch Erbscholtiseibesitzer Max Walliczek zur letzten Ruhe bestattet. In dem Wallfahrtskirchlein St. Brixen zelebrierte Pfarrer Buschmann unter Assistenz das feierliche Totenamt. Die Beisetzung erfolgte in der Familiengruft. Unter den Trauergästen sah man Landrat Dr. Bleske-Cosel, Erzpriester Heiduck in Lohnau, Vertreter der Provinzialgenossenschaftsbank in Neisse und der übrigen Genossenschaften, denen der Verstorbene angehört hat.

:: **Gestorben** Frau Marie Powalla, geb. Dastig, Cosel (73 Jahre).

zi. **90 Jahre alt.** Die Auszüglerfrau Ignatzy aus Podlesch konnte bei außerordentlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag feiern.

zi. **Der Katholische Mütterverein Cosel** hielt seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt 605 Mitglieder. Die Neuwahl des Vorstandes ergab Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

:: **Lanietz,** 23. Februar. **Die ersten Stare!** Auf den hiesigen Wiesen wurden trotz des vielen Schnees die ersten Stare gesehen.

:: **Gieraltowitz,** 23. Februar. Der Spielverein veranstaltete einen Volksunterhaltungsabend. Lehrer Wachrisch begrüßte die zahlreichen Besucher, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Der Verein, der neben Sport und geistigen Zielen in erster Linie die Religion auf seine Fahne geschrieben hat, wählte zu seinem Hauptstück den „Geiger von Gmünd". Die folgenden Stücke heiteren Inhalts riefen wahre Beifallsstürme bei den Zuhörern hervor. Lieder, Musikvorträge des Vereinsorchesters und zwei prächtige Reigen, getanzt von jungen Mädchen, vervollständigten das Programm. Umrahmt waren die Darbietungen von Musikvorträgen der Lehrer Kandler, Larisch und Sperlich, Krzanowitz, sowie Lehrer Wachrisch-Gieraltowitz.

Groß-Strehlitz und Kreis

Wilddiebe überrascht

:: Ein Jagdaufseher überrasche im Provinzialforst bei Kalinowitz zwei Wilddiebe auf frischer Tat. Einer der Täter flüchtete mit dem gefüllten Rucksack, während dem anderen ein Frettchen abgenommen werden konnte. Dem Jagdaufseher gelang es auf einem Fahrade auch den 2. Wilderer einzuholen. Als er den Wilderer stellte, schlug dieser mit einem Spaten auf ihn ein, so daß er besinnungslos liegen blieb. Es gelang dem Wilderer zu entkommen. Am folgenden Tage überraschte der Förster H. aus dem Nachbarrevier dieselben Wilderer wiederum bei ihrer Arbeit. Mit dem Gewehr die Täter in Schach haltend, wurden sie zum Polizeiamt Kalinowitz gebracht. Es handelt sich um den Tischler Josef Cziumperlik und den Arbeiter Josef Mnich, beide aus Kolonie Heinrichsdorf, die in der Wohnung des Arbeiters Heirrich Slotta in Kolonie Slawa ihren Stützpunkt hatten.

:: **Ein reuiger Sünder.** Im Januar wurde im Stadtbezirk ein Fahrrad gestohlen. Jetzt erhielt die Polizei einen anonymen Brief, in welchem der Täter ein Versteck im Walde bei Kalinow angibt, in dem das gestohlene Fahrrad zu finden sei. Die Nachforschungen der Landjägereibeamten ergaben, daß das Fahrrad tatsächlich an der in dem Briefe angegebenen Stelle, unter dichtem Laub versteckt, aufgefunden wurde.

:: **Zur Prüfung der Wahlvorschläge** für die Stadtverordnetenwahl wurde folgender Wahlausschuß gebildet: Vorsitzender Bürgermeister Dr. Gollasch, Mitglieder: Studienrat Guzy, Bankoberbuchhalter Konietzny, Rentmeister Cygan, Lehrer Gatzka, Steuersekretär Elger, Rechtsberater Woitzik; als Stellvertreter Justizdolmetscheroberinspektor Kaisig, Kaufmann Bruno Klaschka, Oberzollsekretär Menzel, Regierungsrat Johow, Seiler Gorus, Arbeiter Holewa.

:: **Der Baufirma Richard Scholz** wurden vom Lagerplatz 71 Stück Rundeisen gestohlen.

:: **Kommunistische Flugblätter beschlagnahmt.** Die Polizeiverwaltung hat am Dienstag auf dem Bahnhof ein Paket mit kommunistischem Wahl- und Agitationsmaterial, Flugzetteln, Broschüren und Aufrufen, die zum Massenstreik aufforderten, beschlagnahmt.

Ujest

:: **70 Jahre.** Schmiedemeister Josef Lablonski in Ujest vollendete am 23. 2. 33 sein 70. Lebensjahr.

:: **Silberhochzeit.** Die Eheleute Häusler Franz Jochem und Frau feierten in diesen Tagen das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Neustadt Stadt und Kreis

:: **Dreifache Hochzeit.** Am Montag heirateten in der Familie des Landwirts Kochanek in Dirschelwitz 2 Söhne und 1 Tochter.

Oberglogau und Umgegend

:: **Die Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahl** trägt wiederum an ihrer Spitze den Namen des hochverdienten bisherigen Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Mutke. Ihm folgen dann ebenfalls Namen, deren Träger für Oberglogau ein Programm bedeuten: Bäckerobermeister Hoenisch, Lehrer Klose, Kaufmann Jonientz, Ackerbürger August Gnilka und Beigeordneter Kretschmer. Es folgen dann noch einige 20 Namen.

:: **Feuer rechtzeitig entdeckt.** In einer Bodenkammer des Tschaunerschen Ringhauses wurde am Sonntagabend ein Brand bemerkt, der durch die Hausbewohner noch rechtzeitig gelöscht werden konnte, ehe größerer Schaden entstand. Es war ein Sack mit Federn, der aufgehängt war, wahrscheinlich durch Hantieren mit offenem Lichte durch das Dienstpersonal, in Brand geraten.

Neisse Stadt und Kreis

Männerkundgebung des Neisser Zentrums

Zu einer imposanten Männerkundgebung gestaltete sich die Zentrumsversammlung am Mittwoch abend im großen Saale des Bürgerlichen Brauhauses. Eine gewaltige Massenversammlung war es, die gewiß geeignet war zu zeigen, daß es auch in Neisse genug Männer gibt, die treu zur Zentrumsfahne halten, die nicht gewillt sind, sich kampflos aus dem politischen Geschehen ausschalten zu lassen. In diesem Sinne eröffnete der 1. Vorsitzende der Zentrumspartei Neisse-Stadt, Rektor Steinhauf, die Versammlung. Und nun kamen Männer aller Berufsschichten, der Akademikerschaft, der Mittelständler, der Beamten, Arbeiter und Angestellten zu Wort. Als erster sprach Diplomhandelslehrer Dr. Liebel, der zunächst auf die jüngsten empörenden Vorgänge im Westen unseres Vaterlandes hinwies, wo an führender Stelle stehende Parteifreunde in einer Zentrumsversammlung von politisch unreifen Gegnern in gröblichster Weise tätlich angegriffen wurden. Zu Ehren dieser in vorderster Front für unsere heilige Sache kämpfenden und leidenden Zentrumsführer erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Fleischermeister Gnilka kritisierte in humorvoller Weise die Maßnahmen der Reichsregierung bezüglich des Beamtenschubs, der alles andere als Sparsamkeitssinn der Regierung erkennen lasse. Tiefe Besorgnis um unsere aufs stärkste gefährdete sowohl innen- wie außenpolitische Freiheit müsse der neue Kurs der Regierung in jedem wahrhaft national denkenden Deutschen auslösen.

In recht temperamentvoller Weise stellte der nächste Redner, Arbeitersekretär Piefke, den Kampf des Zentrums um die sozialen Belange heraus. Im Kampfe um den sozialen Staat lehne der katholische Arbeiter eine Zweiteilung des Volkes in Besitzende und Nichtbesitzende ab.

Der Windthorstbundvorsitzende, Kassensekretär Erwin Rosner wandte sich als letzter Redner vornehmlich an die Jungwähler. In zündenden Worten verstand er es, die Zentrumsjugend für die hohe Aufgabe zu begeistern. Der letzte Redner Rektor Ragsch zog aus dem Allem das Resumé und forderte die katholischen Männer von Neisse auf, in alter Treue ihre Pflicht zu tun am Wahltag. Mit herzlichen Dankesworten an die Redner des Abends und mit einem warmen Appell an die gesamte Zentrumswählerschaft, am 5. März ihre Stimme für Wahrheit, Freiheit und Recht abzugeben, schloß der 1. Vorsitzende gegen 22 Uhr die machtvolle und — wie der Vorsitzende mit besonderer Genugtuung hervorhob — ohne jegliche Störung verlaufene Zentrumskundgebung.

:: **„Die Launen des eifersüchtigen Harlekin"** heißt das bühnenerprobte Scherzspiel, das der Katholische Jungmännerverein am kommenden Sonntag anläßlich seines Faschings-Karneval im Saale des Gasthauses „Tivoli" aufführt. Die Theatervorführung beginnt um 4 Uhr nachmittags.

== **Familien-Nachrichten.** Vermählt: Obersekretär Emil Klose und Frau Hedwig, geb. Zipper, Neisse-Heidersdorf. — Gestorben: Oberpostschaffner Gustav Stenzel, Neisse, Bäckermeister August Spottke, Nowag, Bauerauszüglerin Mathilde Heckel, Altwette.

:: **Neue Wege nach der Neissebrücke.** Um den zahlreichen Wünschen der Bewohner der Obermährengasse, die sich nach der Sperrung der alten Breslauer Neissebrücke ergeben haben, entgegenzukommen, hat der Magistrat beschlossen, eine anderweite Durchführung der Wege nach der neuen Neissebrücke in die Wege zu leiten, die alle Wünsche der Einwohner sowohl der Obermährengasse sowie der Clausewitzstraße berücksichtigen wird.

:: **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 22. zum 23. Februar wurde in ein Geschäft auf der Zollstraße ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden etwa 2 Mille Zigaretten.

:: **Die Polizeistunde** für die Nacht vom 28. Februar zum 1. März 1933 (Fastnacht) wird für den Schankbetrieb auf 3 Uhr festgesetzt.

Guttentag Stadt und Kreis

== Gemeines Bubenstück. Bubenhände zerstörten den an der Chaussee Guttentag—Glowtschütz stehenden Bildstock. Diese Schandtat ist innerhalb Jahresfrist bereits zum zweiten Male ausgeführt worden.

Stadttheater Neisse

„Freie Bahn dem Tüchtigen"

Lustspiel von August Hinrichs.

Man weiß hier wirklich nicht, soll man die Sache ernst nehmen oder lächerlich. Nimmt man sie ernst, so wirkt sie lächerlich, und nimmt man sie lächerlich, so wirkt sie ernst. Jedenfalls soll sie der stürmische Ausdruck einer zeitgeborenen Jugend gegen die Doktrin der Vergangenheit sein. Aber hier kristallisiert sich keine Tendenz, und so nimmt man denn das Lustspiel hin als eine „feine" Satire, bei der man behaglich an die Vergangenheit denkt und über die Gegenwart zweifelnd die Achsel zuckt. Man amüsierte sich köstlich, namentlich, wenn die Aufführung so prachtvoll umrissen ist. August Mayer-Pabst schuf aus dem nervösen Studienrat alten Schlages eine Figur, die durchaus vollendet war, eine Leistung, die in der Uebertreibung des Autors schauspielerisch viel erforderte. Unter derselben Uebertreibung litt etwas die Tochter Ursula des Frl. Maruschka, sonst aber entzückend frisch und lebhaft. Die Studienratsgattin des Frl. Edith Bonus kann nicht besser gegeben werden und die beiden „hellen", zeitsprühenden Primaner waren durch Paul Klupsch und Erich Bender sehr gut verkörpert. Der Direktor Sutter des Herrn Carl Wolff hatte die vornehme Art des zielsicheren Mannes mit systematischen Allüren. Herr Wolff ist ein äußerst vielseitiger Künstler. Die Stadtverordnete Frau Dr. Lehmann der Frau Ella Rameau in ihrer sportdurchglühten Seele trieb zur allgemeinen Heiterkeit Muskel-Renommage à la Saft-Karle. Ihre Kollegen im Rate der Stadtväter (Paul Delor, Richard Täufel und Assessor Peters) erinnerten sehr an Wirklichkeitstypen. Das flotte Spiel (Leitung Richard Täufel) fasszierte das zahlreiche Publikum zu ausgezeichneter Stimmung. Dem Spiel einen Besuch zu widmen, kann nur empfohlen werden.

St.

Dienstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr:

Große Zentrumswähler-Versammlung

im Kasinosaal der Donnersmarckhütte

Redner: Reichstagsabgeordneter **Prälat Ulitzka**

der bewährte Führer des Katholischen Oberschlesiens.

Gottesdienstordnung

für Sonnabend, den 25. Februar 1933.

(Nachdruck verboten.)

Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 6 Uhr Jahresrequiem mit C. und S. für verstorb. Theodor Kowarsch, verstorb. Sohn Georg, verstorb. Eltern beiderseits, um 6,45 Uhr Cant. für das Brautpaar Bronkalla—Przybylla, um 7,15 Uhr Cant. zur göttlichen Vorsehung anläßlich eines 70. Geburtstages, aufgeopfert von Familie Kampa, um 8 Uhr Requiem für verstorb. Georg Knorr.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6 Uhr R. für verstorb. Rosalie Brylka, um 6,30 Uhr still, für Brautpaar Komander—Lux, um 7 Uhr Amt für ein Brautpaar.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 6 Uhr für verstorb. Albine Benczik, um 6,30 Uhr für verstorb. Anton Potempa, um 7,15 Uhr für verstorb. Theophil Galbierz.

Heilige-Familie-Kirche. Um 6,15 Uhr für verstorb. Anna Rakoczy, um 7 Uhr in besond. Meinung für eine leb. Familie, nachmittags um 5,30 Uhr Beichtgelegenheit.

Gleiwitz-Richtersdorf.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, um 8 Uhr Cant. auf die Intention der Brautleute Hoffmann und Bsdyrek, um 9,30 Uhr Rosenkranzbegräbnis der verstorb. Antonie Mansfeld von der Schrotholzkirche aus.

Gleiwitz-Zernik.

St. Johannes-Kirche. Um 7 Uhr Requiem für verstorb. Pauline Kyzia, nachmittags von 2,30—4 Uhr Beichtgelegenheit für die Mädchen der Schule 13, Klasse 3 bis 5 und die Minderheitsschulen, von 5 bis 7 Uhr für Erwachsene.

Gleiwitz-Sosnitza.

Pfarrkirche St. Maria. Um 6,30 Uhr für verstorb. Karl Kaczmarek, um 7 Uhr Brautmesse Pludrzinski—Wior.

Ostroppa.

Heilige-Geist-Kirche. Um 7 Uhr hl. Messe für verstorb. Johann Magiera, Veronika, Katharina, Töchter, Franziska Ballon und arme Seelen.

Schönwald.

Um 6,30 Uhr hl. Messe für lebde Eheleute, verstorb. Anton und Franziska Steinmetz, verstorb. Vater, 2 gefall. Söhne, und die armen Seelen, um 7 Uhr hl. Messe für verstorb. Karoline Puscher, Sohn Johann, verstorb. Eltern beiderseits, verstorb. Kinder und die armen Seelen, ab 15 Uhr Beichtgelegenheit.

Laband.

Um 7 Uhr für verstorb. August und Anna Appel, Sohn Joseph, deutsch, um 7,30 Uhr für verstorb. Richard und Marciana Stypa, Karl und Emilie Piernikarczyk, deutsch.

Peiskretscham.

Um 6,30 Uhr für das Brautpaar Isajasch—Magdziorz, mit hl. Segen, um 7,15 Uhr Jahresmesse für verstorb. Geistl. Rat Dr. Chrzaszcz mit Kondukt.

Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. Um 6 Uhr für verstorb. Franz Morys, um 6,30 Uhr für verstorb. Mitglieder der Bruderschaft vom hl. Antlitz Jesu, um 7 Uhr für verstorb. Rosenkranzmitglieder.

St. Josephs-Kirche. Um 6,30 Uhr für verstorb. Arthur Linkewitz und Eltern still, nachmittags um 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Pfarrkirche St. Anna. Um 6,15 Uhr Intention für verst. Felizitas Wloka (anniv.), C. S., deutsch, um 6,45 Uhr best. Intention, hl. Segen, deutsch, um 7,30 Uhr Intention Brautleute Ochlok—Ziaja, hl. Segen, deutsch, nachmittags von 4,30 bis 6,30 Uhr Beicht für die Mädchen der Mittel- und Dorotheenschule, abends von 7,30 bis 9,30 Uhr Beichtgelegenheit für die Parochianen.

Heilige-Geist-Kirche. Um 7 Uhr zur Mutter Gottes, hl. Segen.

Kuratie St. Kamillus (Kamillianerkloster). Um 6 Uhr polnisch, für Antonie Stöbel, um 6,30 Uhr zur göttlichen Vorsehung, um 7 Uhr zur Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe.

Hindenburg-Poremba.

St. Hedwigs-Kirche. Um 6,45 Uhr für Familie Buchta in best. Meinung, Beichtgelegenheit nur von 2 bis 4 Uhr.

Slawentzitz.

Um 6,30 Uhr für verstorb. Theodor Rekus, Josepha Jonca und Verwandtschaft, um 7 Uhr für einen kranken Mann; für eine kranke Person.

Kandrzin.

Um 7,15 Uhr zu Ehren des hl. Antonius aus Anlaß einer Silberhochzeit.

Cosel.

Um 6 Uhr für verstorb. Ignaz Filusch und Tochter, Cant., um 6,30 Uhr für das Brautpaar Beigel—Skowronek mit hl. Segen, Cant., um 7,15 Uhr Anniv. für verstorb. Oberstudienrat Kurt Mika mit Kond. und Salve. — Beichtgelegenheit täglich während der hl. Messe und Sonnabend, nachmittags von 4 Uhr ab.

Synagogen-Gemeinde Gleiwitz.

Freitag, den 24. Februar. Abendgottesdienst um 17 Uhr.

Sonnabend, den 25. Februar. Morgengottesdienst um 9,30 Uhr, daran anschließend Hauptgottesdienst mit Neumondweihe und Predigt um 10 Uhr, Jugendgottesdienst um 15,30 Uhr. Sabbatausgang um 17,58 Uhr. Gottesdienst an den Wochentagen: Morgengottesdienst um 6,45 Uhr, Abendgottesdienst um 17 Uhr.

Synagogen-Gemeinde Hindenburg.

Freitag, den 24. Februar. Abendgottesdienst um 5,30 Uhr.

Sonnabend, den 25. Februar. Morgengottesdienst um 9,30 Uhr, Neumondweihe, Jugendgottesdienst nachmittags um 3,30 Uhr, Sabbatausgang um 5,58 Uhr. Gottesdienst an den Wochentagen: Morgengottesdienst um 7 Uhr, Abendgottesdienst um 5,30 Uhr.

Handelsteil

Berliner Börse

:-: **Berlin**, den 23. Februar.

Auch zu Beginn der Donnerstag-Börse bewegte sich das Geschäft an den Aktienmärkten in bescheidenen Grenzen. Die Stimmung war aber, angeregt durch einige Spezialbewegungen, durchaus freundlich. Trotz der noch hinausgeschobenen Diskontentscheidung der Reichsbank erhielt sich für Renten Interesse, und namentlich die deutschen Anleihen und die Reichsschuldbuchforderungen waren zu höheren Kursen gefragt. Von Aktien standen A E G. und Farben weiter im Vordergrund des Interesses, aber auch bei diesen Werten gingen die Kursgewinne kaum über einhalb Prozent hinaus. Industrieobligationen zogen bei kleinen Umsätzen bis zu 1 Prozent an. Der Geldmarkt scheint unverändert zu sein.

Im Verlaufe erfuhren die Kurse eher weiter kleine Besserungen.

BERLINER PRODUKTENBOERSE.

:-: **Berlin**, 23. Februar. Weizen märk., prompt, ab Station 197—199, Sommerweizen, märk. 201 bis 203, März 211,50—213—212,50, Mai 213,50—214,50 bis 214,25. Tendenz fest. Roggen, märk., prompt, ab Station 153—155, März 168—168,50, Mai 169,75 bis 170. Tendenz fester. Braugerste 170—178, Futter- und Industriegerste 161—169. Tendenz etwas fester. Roggen, märk., prompt, ab Station 123—126, Mai 137—137,50. Tendenz fester. Weizenmehl 23,25—26,75, fester, Roggenmehl (etwa 70 %) 20,50 bis 22,50, fester, Weizenkleie 8,50—8,75, fester, Roggenkleie 8,70—9, still. Viktoriaerbsen 21—24, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12—13,5, Ackerbohnen 12—14,5, Wikken 13,5—15,5, Lupinen, blaue 8,5—10, Lupinen, gelbe 11,5—12,75, Seradella, neue 17—23, Leinkuchen, Basis 37 % 10,70, Erdnußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg 10,60, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 % ab Hamburg 10,60, Trockenschnitzel 8,60, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Hamburg 9,40, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Stettin 10,30, Speisekartoffeln, weiße 1,15—1,25, dto. rote 1,25—1,35, andere, gelbfleischig 1,45—1,60, Fabrikkartoffeln in Pfg. 8¼.

BRESLAUER GETREIDE-TENDENZBERICHT VOM 23. FEBRUAR 1933.

Die Tendenz für Weizen konnte sich heute im Verlaufe der Börse um ca. 1,50—2,— RM. befestigen. Für Roggen wurde 1 bis 1,50 RM. mehr bezahlt. Hafer liegt fest. Gersten stetig. Der Futtermittelmarkt ist unverändert stetig.

BERLINER AMTLICHE BUTTER-NOTIERUNGEN

:: **Berlin**, 23. Februar. 1. Qualität 0,89, 2. Qualität 0,82, abfallende Qualität 0,75. Tendenz befestigt.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

:-: **Berlin**, 23. Februar. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46,75, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 % in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 37—39, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 36—39,50.

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Waggonladungen in RM., bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer, Gerste für 1000 kg = 1 To., Oelsaaten Futterm., Mehl für 100 kg frachtfrei Breslau. Kartoffeln für 50 kg ab Erzeugerstation. Weizen-, Roggen-, Hafer-, Gerste-Preise verstehen sich per 1000 Kilo waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnen-Ladungen

Getreide	23. 2. 1933	22. 2. 1933
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 76 kg	—	—
Hektolitergewicht von 74 kg	195,—	195,—
Hektolitergewicht von 72 kg	189,—	189,—
Hektolitergewicht von 70 kg	185,—	185,—
Hektolitergewicht von 68 kg	177,—	177,—
Roggen (schlesischer)		
Hektoliterrewicht neu von 71 kg	156,—	156,—
Hektolitergewicht von 72,5 kg	—	—
Hektolitergewicht von 69 kg	152,—	152,—
Hafer, alter, mittlere Art und Güte	—	—
Hafer, neu,	118,—	118,—
Braugerste, feinste	—	—
Braugerste, gute, neu	180,—	180,—
Sommergerste, mittlere Art und Güte, neu	—	—
Industriegerste, neu 65 kg	167,—	167,—
Wintergerste neu 61—62 kg	152,—	152,—
Tendenz: ruhig		
Mehle		
Weizenmehl, Type 70 %, neu	26—26½	26—26½
Roggenmehl, Type 70 %, neu	21—21½	21—21½
Auszugmehl, neu	32—32½	32—32½
Roggenmehl, 65 % 1 Mk. teurer		
Roggenmehl, 60 % 2 Mk. teurer		
Tendenz: ruhig		
Oelsaaten		
Winterraps	—	—
Leinsamen schles.	21	21
Senfsamen	27	27
Hanfsamen	—	—
Blaumohn, neu	76	75
Tendenz: freundlicher		
Kartoffeln (Erzeugerpreise)		
Speisekartoffeln, gelbe	—	—
Speisekartoffeln, rote	—	—
Speisekartoffeln, weiße	—	—
Fabrikkartoffeln für das % Stärke	—	—
Tendenz: weiteren anhaltenden Frostes keine Notierungen		

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen

Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung Frei Lager in Reichsmark

Beuthen OS., den 23. Februar 1933

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34.30	Weizengrieß	0.18,5—0.19
Inlandszucker Raff. inkl. Sack Sieb I	34.75	Steinsalz i. Säck.	0.10
Röstkaffee Santos	2.00—2.40	dto gep.	0.11,5
Röstkaffee, Zentralamerika	2.60—3.40	Siedesalz i. Säck.	0.11
gebr. Gerstenkaffee	0.18—0.19	dto gep.	0.12
gebr Roggenkaffee	0.17,5—0.18	Schwarz. Pfeffer	0.90—1.00
Tee	3.60—5.00	Weißer Pfeffer	1.00—1.10
Kakaopulver	0.60 1.50	Piment	0.85—0.95
Kakaoschalen	0,06—0.06,5	Mandeln, süß:	
Reis, Burmall	0.11,5—0.12	Bari	1.10—1.20
Tafel-Reis	0.20—0.22	Riesen	1.25—1.40
Bruchreis	0.11,5—0.12	Rosinen	0.35—0.45
Viktoria Erbsen	0.18—0.19	Sultaninen	0.40—0.70
gesch Erbs mitt	0.19—0.20	Pflaumen 50/60 in Kisten	0.36—0.38
WeißeBohnen	0.11,5—0.12,5	Pflaumen 80/90 i. K.	0,32
Gerstengraupe und Grütze	0.16—0.17	Schmalz i. Kist.	0.56—0.57
Perlgraupe 5/0	0.19—0.20	Margarine bill.	0.45—0.60
Haferflocken	0.18—0.19	Heringe:	
Eierschnittnud. l.	0.45—0.47	Yrm. Matjes T.	46.00—47.00
Eierfadennud. l.	0.49—0.51	Yrm. Matfull T.	48.00—50.00
Eiermakkaroni l.	0.60—0.65	Crwn. Matfull T.	55.00-56.00
Kartoffelmehl sup.	0.17—0.18	Crwn. Matjes T.	51.00-52.00
Roggenmehl 70 % ig	0.12—0.12¼	Sauerkraut	0.06—0.07
Weizenmehl 60 u. 65 % ig	0.15—0.15,5	Kernseife	0.22—0.23
Auszug	0.17.5	10 % Seifenpulv.	0.13—0.14
		Streichhölzer:	
		Haushaltsware	0.26,5
		Welthölzer	0.30
		Ungez. Condensmilch	19.00

Wer hat gewonnen?

In der gestrigen Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: (Ohne Gewähr!)

Vormittags:

5 000 *RM* auf 49 335 201 409 273 229.

Nachmittags:

10 000 *RM* auf 98 006.

5 000 *RM* auf 118 908 123 791 351 611

Das Februarheft des ‚Oberschlesiers'

„Der Oberschlesier" eröffnet sein Februarheft mit einer kulturpolitischen Skizze „Hinter Oderberg". In dieser Arbeit zeigt Dr. Friedrich Lange, wie der Teschener Korridor, der heute willkürlich zwischen Polen und Tschechen aufgeteilt worden ist, in den schlesischen Raum gehört und ein Teil von Altoberschlesien ist, was sich noch heute durch einen Vergleich dieses Gebietes mit unseren oberschlesischen Verhältnissen beweisen läßt. Dr. Joseph Gottschalk bietet eine Quellenarbeit über das älteste oberschlesische Kreuzreliquiar, das sich im Besitz der Kreuzkirche in Oppeln befindet. Professor Dr. Schoenaich schenkt einen ausgezeichneten Ueberblick über die Entwicklung von Stadt und Festung Cosel, ihre Plangestaltung und ihren Aufbau. Archivdirektor Dr. Alfons Nowack ist in der Lage, neues Quellenmaterial zur Ermordung des Fürsten von Lichnowsky anläßlich der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. im Jahre 1848 zu veröffentlichen. Von dem hervorragenden Generaldirektor der Fürstlich Lichnowskyschen Güter, dem kürzlich in Rußland in tragischer Weise verstorbenen Paul Püschel, erzählt lebendig August Scholtis in einer Skizze „Hilvetihof", die gleichzeitig ein Gedenkblatt zum 4. Februar, dem Erinnerungstage der Abtretung des Hultschiner Ländchens an die Tschecho-Slowakei, ist. „Die Lichnowskyschen Güter sind, soweit sie tschechisch geworden sind, parzelliert. Aber daß das Volk sie nicht raubte, daß das Volk die deutsche Zivilisation bejaht und die tschechische ablehnt, ist auch Püschels Methode zu verdanken". Ein mutiges Bekenntnis zur deutschen Frontgemeinschaft und -Kameradschaft legt Oberleutnant Hasper in der Arbeit ab „Wir und der Weltkrieg".

Im Februarheft stellt „Der Oberschlesier" erstmalig einen jungen Dichter, Josef Theodor Scholz aus Cosel vor (Skizze „Der Blinde", Gedichte „Die Genesenden", „Die Jungen", „Christus spricht"). In „Wunderliches aus einem oberschlesischen Walddorfe" plaudert Georg Röhrig, der verdiente Leiter der leider stillgelegten Heimgartenspielschar, von seinen Spielfahrten durch Oberschlesien. Bernhard Stephan wertet die oberschlesischen Maler Alfred Graetzer und Martin Pautsch.

Lehrer Ernst Dlugosch widmet dem so jäh heimgegangenen Oppelner Dichterlehrer Alfred Mowinski ein herzliches und würdiges Gedenkblatt. Weiterhin enthält „Der Oberschlesier" einen Gruß an Karl Freiherrn von Eichendorff, den Enkel des Dichters, zu seinem 70. Geburtstage, eine Besprechung des Oratoriums „Von Ewigkeit zu Ewigkeit" von Julius Blaschke und eine Arbeit von Dr. Abramowski „Kind und Kunst", die Bezug nimmt auf die erfolgreiche Beuthener Schau „Reichtum der Jugend". Eine umfangreiche volkskundliche Beilage, Mitteilungen und Bücherecke beschließen das vielseitige und für alle Freunde Oberschlesiens aufschlußreiche Heft.

Aus Ostoberschlesien

Im Walde erschossen.

:: **Rybnik**, 23. Februar. Am Sonnabend wurde im Staatswalde bei Paruschowitz die Leiche des Schlossers Bernhard Michalski gefunden. Er war 30 Jahre alt. Seit längerer Zeit war er nervenkrank. Bei der Leiche fand man eine geladene Pistole und vier Patronen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er Selbstmord verübte. Die Leiche fand sein Bruder, der den Michalski suchen ging.

Niederschlesien

Eine „Elefantenkur"

:: **Breslau**, 23. Februar. Die 18jährige „Elefantenjungfrau Rosa" im Zoo hat sich eine starke Erkältung zugezogen. Zur Kur wird ihr ein „Glühwein" aus 4 Liter Rotwein, 2 Flaschen Kognak, der Saft von 15 Zitronen und 6 Pfund Zucker verabreicht, außerdem bekommt sie Kompressen und Massagen verordnet.

20 Angehörige eines Lehrkursus unter Verdacht des Hochverrates verhaftet

:: **Schweidnitz**. 20 Teilnehmer und der Lehrer eines Lehrkurses der SPD und der Freien Gewerkschaften, der für Arbeitslose in Kaltbrunn eingerichtet ist, wurden unter dem Verdacht des Hochverrates verhaftet und ins Schweidnitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Auch der sozialdemokratische Bezirksparteisekretär, Stadtrat Hoppe, wurde verhaftet.

Druck u. Verlag: „Oberschles. Volksstimme", GmbH., Gleiwitz. Verlagsdirektor Hermann Rieser.
Hauptschriftleitung: Josef Kinzig.
Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Matzel, für Kommunales und Sport: Liborius Himmel, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter; sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Wallosek in Hindenburg. Für Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse. Für den Bilderdienst: Arthur Mirau. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz.

Nach langem, schwerem, mit bewunderungswürdiger Geduld ertragenem Leiden starb am 21. d Mts, wiederholt gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche, meine inniggeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mittelschullehrer

Rosalie Rogosch

im Alter von 39 Jahren.

In tiefstem Schmerz, mit der Bitte, der lieben Verstorbenen im Gebet zu gedenken.

Mikultschütz, den 23. Februar 1933.

V. Rogosch als Gatte,
Ursel u. Herbert als Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 25. Februar, um 1/2 9 Uhr, vom Trauerhause Carl-Czichy-straße 25 aus, statt.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des

Oberlademeisters i. R.

Valentin Pelka

sagen wir auf diesem Wege allen lieben Verwandten und Freunden aus Nah und Fern, dem Kriegerverein, Artillerieverein, Bürgerverein für die große Beteiligung ein herzl. „Gott vergelt's". Besonderen Dank dem hochw. Herrn Pater Gillessen für seine erhebenden Worte.

Hindenburg, den 24. Februar 1933.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Marie Pelka, geb. Kaiser **und Kinder.**

Besucht den „Kursus für Herzensdiebe" den Ufa-Film

Rund um die Liebe

Der Film der unerhörten Starbesetzung

Lilian Harvey, Willy Fritsch, Lil Dagover, Conrad Veidt, Herny Porten, Emil Jannings, Elisab. Bergner, Brigitte Helm, Gustav Fröhlich, Mady Christians, Harry Halm, Hans Albers und weitere 20 Stars zeigen bezaubernd, wie man erobert, liebt und glücklich wird.

Auf der Bühne: Schriftsteller **W. Kunde** in seiner amüsanten Conference

Das Geheimnis des ewig Weiblichen

Heute Freitag, und morgen Sonnabend, 11 Uhr abends **Große Sonder-Veranstaltungen** Keine erhöhten Eintrittspreise!

Alle Vergünstigungen für diese Veranstaltung aufgehoben. Jugendliche haben keinen Zutritt.

SCHAUBURG / GLEIWITZ EBERTSTRASSE 16.

LICHTSPIELE
Gleiwitz, gegenüber Hauptpost
Freitag-Montag

Jeder ist entzückt von unserer neuen Tonfilm-Operette

MARTA EGGERTH in

Kaiserwalzer

HEUT MACHT DIE WELT SONNTAG FÜR MICH

In w. Hptr.: **Paul Hörbiger / Fritz Kampers / Szöke Szakall / Trude Berliner / Hansi Niese / Willi Eichberger**

Dazu: Weltkonzert-Tonfilm / Tonbeiprogramm / Neueste Emelka-Tonwoche

Jugendl. - 6 Uhr 30 u. 50 Pfg. Erwerbslose W. - 1/2 5 40 u. 60 Pfg.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: **Große Jugend- und Erwerbslosen-Vorstellung** mit vollem Programm

CAPITOL **Im Stadtgarten / Gleiwitz**
Bis auf weiteres!
Persil-Tonfilm-Vorführungen

HINDENBURG

Freitag-Montag
Der neue entzückende und lustige Tonfilmschlager der Ufa!

Eine Sensation!

Lachende Erben
(Champagnerkrieg)

Ein echt rheinischer Tonfilm voll springender Lebendigkeit, rheinischem Witz und Humor.

In den Hauptrollen:
Lien Deyers / Heinz Rühmann
Lizzi Waldmüller / Max Adalbert / Ida Wüst / Julius Falkenstein / Walter Janssen

Großes Tonfilmbeiprogramm! u. a. Kulturfilm / Die neue Ufa-Tonwoche

Erwerbsl. haben zu allen Vorst. Sonntag nur bis 6 Uhr bei halben Preisen Zutritt.

Sonntag, vorm. 11 Uhr. Einlaß 10.30 Uhr
Große Jugenvorstellung
Lachende Erben mit vollem Programm
Eintrittspreise 10, 20 u. 30 Pfg.

HINDENBURG

Freitag - Montag!
Der einzigdastehende Gesellschafts-Tonfilm dieser Spielzeit!

Das Abenteuer der Thea Roland

Der Roman einer schönen Frau

In den Hauptrollen:
Lil Dagover / Hans Rehmann
Margarete Kupfer - Margot Walter
Paul Heidemann - Hans Mierendorff
Paul Bildt u. a. m.

Eine reizende Filmkomödie / Spannend u. humorvoll / Bezaubernde Bilder u. wundervolle Musik.
Nach den begeisterten Kritiken der gesamten Tagespresse sehen wir hier **Lil Dagover in einer ihrer besten Rollen:**

Groß. Tonfilmbeiprogramm u. a. **Kulturfilm — Die neue Deulig-Ton-Woche.**

Erwerbsl. haben zu allen Vorstellungen, auch am Sonntag bei Preisen v. 30, 40 u. 50 Pfg. Zutritt

---

Die große Ufa-Premiere!

Rose Barsony

...und es leuchtet die Puszta

mit **Wolf Albach Retty**
Tibor von Halmay
Magda Kuhn
Heinz Salfner
Hansi Arnstadt

.. und es tanzt die Barsony
die schauspielerisch begabteste Tänzerin und tänzerisch begabteste Schauspielerin

.. und es hüpft das Publikumsherz
in wechselndem Rhythmus herrlicher Melodien, die die übermütig heitere und rührend zarte Handlung durchziehen.

Regie: **Heinz Hille** / Musik: **Ernst Erich Buder**
Die neue Ufa-Tonfilmoperette v. Jugend, Liebe u. Humor
Tonfilmbeiprogramm **Ufaton-Woche**

Erwerbslose und Kleinrentner zahlen bis 4.30 Uhr 40 und 60 Pfg. Kinder haben Zutritt!

Beginn 4.15, 6.20, 8.30 Uhr — Sonnt. ab 2.40 Uhr

Heute und folgende Tage!

Schauburg / Gleiwitz Ebertsr. 16

Lichtspielhaus
Kaniastr. 4 Ruf 2922

Helios-Lichtspiele
Bahnofstr. 4 Ruf 2679

Ich bin beim **Amtsgericht in Guttentag** als **Rechtsanwalt** zugelassen und gleichzeitig als Nachfolger des verstorbenen Notars Kurpiers zum **Notar in Guttentag** ernannt worden.

Ich werde meine Praxis in den **früheren Diensträumen** des Rechtsanwalts und Notars **Kurpiers** ausüben.

Dr. Georg Osten
Rechtsanwalt und Notar
Guttentag, Forstamt.

Aufruf an den Hausbesitz!

Sonntag, den 26. d. Mts., nachm. 4 Uhr, findet in Kureks Hotel, Hindenburg, Kronprinzenstr. 278 eine **öffentliche**

Hausbesitzer-Versammlung

statt. Ueber die wichtigsten Fragen der Zwangswirtschaft vom 1. April spricht u. a. Referenten der Vertreter des Provinzial-Haus- u. Grundbesitzer verbandes Schlesiens, Syndikus **Dr. Leky,** Ratibor.

Hausbesitzer erscheint in Massen.

Neuer Haus und Grundbesitzer-Verein Hindenburg

Die gegen den kunstgew. Maler Gerhard Gruschka, Langendorf, geäußerte Behauptung, daß er vorbestraft sei, entspricht nicht den Tatsachen. Ich bedaure diese Äußerung und leiste Abbitte.

Schimainski.

Bei Arterienverkalkung

Jodbonbons

mit Lecithin.
Packung für eine Woche 0.25 Mk. erhältlich in allen Drogerien.

Oberschlesisches Landes-Theater

Sonnabend, 25. Februar
Beuthen, 20 1/4 (8 1/4) Uhr
Hoheit tanzt Walzer
Operette von Leo Ascher

Gleiwitz 20 1/4 (8 1/4) Uhr
Hamlet
Schauspiel von Shakespeare

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag 22. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 252883 363239
8 Gewinne zu 5000 M. 187698 228523 229200 385882
20 Gewinne zu 3000 M. 56736 63628 84361 96523 97777 150210 160174 315329 361155 363786
52 Gewinne zu 2000 M. 4940 29741 39735 40487 43593 58277 58695 70451 72958 98214 133884 134496 155788 188971 221899 236125 263957 264394 267794 286102 302894 319242 326597 343288 368526 373275
92 Gewinne zu 1000 M. 16535 32332 37032 79130 80742 97897 107101 108210 116011 130658 137019 141941 170652 171144 172417 178394 179901 182541 195665 202586 213125 218205 218257 232154 233062 233537 236351 265711 270034 279910 291696 294074 310312 324089 331115 331831 346188 351395 369414 374409 375267 376857 377074 380567 386170 395548
204 Gewinne zu 500 M. 1711 2638 11434 15359 22423 24104 25438 35373 40893 47902 50908 51174 54623 60676 64911 65743 81117 92674 92661 93140 101308 105251 111171 121499 129326 129589 130747 131263 131269 134577 137209 140489 141393 149542 151149 152224 157353 162813 166267 178907 187393 190510 191995 195121 195393 196153 196311 207579 210008 222072 223626 227700 233714 237797 238967 244934 250947 251078 252985 254111 262800 264525 282383 283449 284799 289651 294403 294814 301961 302909 304085 308433 309944 317911 319935 320806 321756 321901 324590 329395 333827 336215 345233 345821 345902 347505 350260 353410 354641 355531 357314 357831 358378 359786 363838 367574 378720 381433 391259 392777 393955 399003

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 57145 392012
10 Gewinne zu 5000 M. 124305 182706 197893 233937 389629 134738
14 Gewinne zu 3000 M. 44525 49350 104798 107104 111047 224930
38 Gewinne zu 2000 M. 53103 79102 163583 173075 178110 206376 218859 236266 246010 246415 248182 267265 295905 324380 331528 366894 369167 381136 398155
78 Gewinne zu 1000 M. 37753 44853 82074 82785 85920 105714 107290 108918 111282 136782 138158 142645 149340 155891 182939 196713 201609 206385 219008 230570 245311 253974 279975 307760 330458 334151 344222 349375 350328 353618 353855 359949 362203 363632 376290 381522 384930 390736 394150
142 Gewinne zu 500 M. 6032 8377 15040 20425 22835 27421 40755 43497 43819 47977 57078 64886 65579 86029 87291 87834 92076 99585 102036 105217 114772 117435 118926 119454 121168 122330 123451 145709 151398 167801 170487 178057 181682 184063 192231 193250 201441 202141 217105 217641 228067 229056 229543 234786 237623 248601 254909 262072 266473 266660 269567 275370 294858 298332 300296 305145 316951 321759 327298 330305 347678 349311 349799 350724 358031 358235 363513 366929 378872 385203 388709

Unter dieser Rubrik werden Geschäftsanzeigen grundsätzlich nicht veröffentlicht, sondern nur Gelegenheitsanzeigen, die sich den nachsteh. Tendenzen anpassen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verkäufe, Käufe, Wohnungen, Geldverkehr, Heirat, Tausch, Grundstücke, Zu mieten, Zu vermieten, Läden, Pachtungen, Zwangsversteigerungen, Verschiedenes

Kleine Anzeigen

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite und 1 mm hohe Inseratenraum kostet unter dieser Rubrik für Inserate aus Oberschlesien 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. Die Offertengebühr beträgt 50 Pfg. Die unter dieser Rubrik erscheinenden Inserate finden weiteste Verbreitung in allen Kreisen Oberschlesiens. Der Annahmeschluß ist jeweils 5 Uhr nachmittags

Stellen-Angebote

Lehrling
kann sich melden bei Schneidermeister **Franz König** **Beuthen,** Feldstr. 3/4.

Fleischer-Lehrling vom Lande, kann sich sof. melden. Off. unt K. 369 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Suche per sofort **1 Verkäuferin** a. d. Feinkostbranche, nicht über 20 J., Bedingung Dekorat. u. Plakatschrift. Off. u. L. 370 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Kräft., saub. **Halbtagsmädchen** gesucht. Vorstell. 2 — 1/4 5 Uhr **Gleiwitz,** Teuchertstraße 22, partr.

Alleinmädchen
mit guten Kochkenntnissen für selbständ. Führung eines 4köpf. Haushalts gesucht. Off. unt. Nr. 1990 an die Oberschl. Zeitung in Beuthen OS.

Verlags-Gesellschaft
sucht zum Vertrieb von religiösen Werken an Private, gegen kleine monatliche Abzahlung, redegewandte, gutbeleumundete **Herren** (auch Werkstudenten) u **Damen.** Es handelt sich um eine vornehme Werbetätigkeit. Der Vertrieb wird durch Empfehlungen der höchsten Kirchenstellen bestens unterstützt. **Gute Verdienstmöglichkeit,** da hohe Prov. und Bahnf. vergütet werden. Schriftl. Bewerb. mit Ang. von Referenz. erb. u. Y 358 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Stellengesuche

Kath. Wirtschaftsfräul., das 9 Jhr. im vornehm. Haushalt tätig ist, sucht anderweitig **Stellung** in ähnlichem Haushalt, evtl. Pfarrei. In all Zweigen des Haushalts gut bewandert. Ratibor od. Umgeg. erwünscht. Gefl. Zuschrift unter **R. 407** an die Rundschau, Ratibor.

Waise, 18 J. alt, sucht Stellung als
Alleinmädchen
zum 1. März oder später. Zeugnisse sind vorhanden. Gefl. Angebote unt. F 75 an die Leobsch. Rundschau in Bauerwitz erbeten.

Kaufgesuche

Kesselasche
200 cbm franko Stadtwald sofort anzuliefern. Angebote an
Oberschles. Bauausführungen Gleiwitz, Ebertstr. 18 (Hinterhaus)

Kaufe für Sammler besonderes **Inflationsgeld** (alte Geldsch.) u zahle bis 10 Mk. je Stück. Näher. **M. Grimm, Bernburg.**

Klein-Auto, Limous., fahrfert. m. einwandfr. Masch., sof. z. kauf. ges. Ang. m. äußerst. Pr. u. 999 a. d. Opp. Kurier, Oppeln.

Trotz Abbau
meinen Geld verdienen!
Noch gibt es
Nähmaschinen!

So dachte Liesel, die jetzt zu Haus Werbebriefe und Abschriften tippt! So dachte auch ihre Freundin Lotte, die durch Wäscheausbessern und Kleiderumändern neue Einnahmen erzielt. Beide aber beschaffen sich die Maschine für wenig Geld durch eine kleine Anzeige in unserer Zeitung, unter Spalte „Gebrauchte Geräte zu kaufen gesucht". Beiden bringt aber auch die Kleinanzeige ständig neue Kunden für die Heimarbeit.

Zu vermieten

Moderne Villa
Oppeln-Goslawitz (a. Bahnhof) 5 Zimmer mit Garten, für 110 RM ab 1 April zu vermieten. Zu erfr. bei **Teschner, Oppeln,** Rosenberger Str. 15.

In Reichenstein — schön gelegener Gebirgsstadt — ist eine im Sommer 32 ausgebaute, bisher unbewohnte
Wohnung
im 2. Stock eines besser. Hauses preiswert an zahlungsfähige Mieter abzugeben. Drei Zimmer, Küche, Entree, 81 qm Wohnfläche, reichlich Beigelaß und W.-C. Für Pensionäre sehr geeignet, da ruhige Lage und Aussicht nach dem nah. Walde. Nähere Ausk. durch **Dr. med. Gloeckner** Patschkau OS.

1 1/2 **leere Zimmer** sind an Berufst. billig abzuverm. Lage Zentr. Anfrag. erb. Volksstimme, Gleiw.

5 Zimmer,
1 Küche nebst reichl. Beigelaß, partr., per 1 März od. 1 April 1933 in Ratibor zu vermieten. Anzufr. beim Schneidermstr. **Fröhlich,** Verwalter **Ratibor,** Polkoplatz Nr. 11b.

Mietgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung
mit Bad in besserem Hause in Gleiwitz v. kinderlosem Ehepaar zum 1. 4. **gesucht.** Offert. unter J. 368 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf!
Kompl. 72teil. **Silberbestecke** 100 gr Silberaufl. mod. Muster, sow. Barock, Rokoko usw., allerschw. Juwelierware, z. B. kompl. 72 Teile, f. 65 M. abzug. Offert. unter Nr. 1996 an die Oberschles. Zeitung, Beuthen OS.

Grundstücks-Verkehr

Bauplätze
i. v. Gr. v. 600 bis 1200 qm, in d. Nähe d. Hindenburgstraße in Ratibor (Umlegungsplan) sind sofort spottbillig zu verkaufen. Auskunft durch **A. Kaczmarek, Ratibor,** Braustr. 9.

Hausgrundstück
nahe Glatz, 8 Zimm., gr. Gart., gr. Nebenräume, Licht, Wasser, als Sommerfrische u. Ruhesitz geeig., verk. für 10 1/2 Mille. Anz. nach Vereinb. Offert. unt. Z. 359 an die Volksst., Gleiwitz.

Landwirtschaft
52 Mrg., prima Boden und gute Gebäude, mit lebenden u. totem Inventar, in Kleinstadt, Kreis Leobschütz günstig zu verpacht. Erforderlich 4000 RM. — Prima **Landwirtschaft** 100 Mrg., Krs. Leobschütz, günstig zu verkaufen. Nehme kl. in Zahlung. **W. Stöbe, Neustadt OS.,** Wallstr. 12, Telef. 221

Geldverkehr

Ca. 7000 RM.
sucht nur v. Selbstgeber Pfarrer Koppinitz OS mit 2000 Seelen. Zins u. Rückzahlung nach Vereinbarung.
Kath. Kirchenvorstand Koppinitz OS.

Wer leiht einem schwer ringenden Familienvater
5000 RM.
gegen gute Sicherheit, evtl. Gewinnbeteiligung an jetzt gutem Unternehmen. Vermittler verbeten. Angeb. unt. D. 363 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Darlehen
von 300 bis 30000 RM. Bed. u. kostenl. Ausk. v. Helmut Fischer, Krogmann Karlsruhe Land.

1000 Mk. Darlehn w. v. Beamten (Lehr.) geg. monatl. Gehaltsabtretg. Mk 50, p. sof. ges. Sicherh. Lebensversicherungspolice i. H. v. 6000 Mk. Eilang. u. Off. 995 a. Kur. Opp.